Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.28 (einschließlich 36 Rpfg. Postbestellgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Fritz Dieringer, Neuenbürg (Württ.)

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtl. Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 18 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im Streitfalle gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. DA. V. 38: über 4200. Verlag u. Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Dieringer, Neuenbürg.

Nr. 151 | **Neuenbürg, Freitag den 1. Juli 1938** | **96. Jahrgang**

Londoner Ausschuß über Seekontrolle

London, 30. Juni. Der Hauptunterausschuß des Nichteinmischungsausschusses trat am Donnerstagnachmittag zusammen, um sich mit der Frage der Verstärkung der Seekontrolle und der Einsetzung von Beobachtern in spanischen Häfen zu befassen. Für kommenden Dienstag ist eine Vollsitzung einberufen worden, in der sämtliche Mächte ersucht werden sollen, dem britischen Plan zur Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien zuzustimmen.

Auf der Sitzung des Hauptunterausschusses wurde ein Uebereinkommen über die Finanzierung des Planes zur Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien erzielt. Nur einige Punkte blieben noch offen, an denen der Sowjetvertreter wiederum Einspruch erhob. Da dieser jedoch der einzige ist, der gegenüber den letzten finanziellen Vorschlägen Hemmings Einwendungen zu machen hatte, sind der Vorsitzende des Hauptunterausschusses wie auch dessen Mitglieder entschlossen, unter Außerachtlassung der Sowjetopposition weiter zu arbeiten.

Nur Moskau tanzt aus der Reihe

London, 30. Juni. Im Anschluß an die heutige Sitzung des Hauptunterausschusses des Nichteinmischungsausschusses wurde eine amtliche Verlautbarung ausgegeben. Sie besagt, daß dem Ausschuß die Texte der Paragraphen für den Entschließungsentwurf vorgelegen habe, die der zweifachen Erweiterung des Seebeobachtungsplanes, wie sie von Lord Plymouth vorgeschlagen wurde, wirkende Kraft geben sollen. Alle Vertreter erklärten sich zur Annahme des Entwurfes bereit, nur der Beauftragte der Sowjetunion erklärte, von seiner Regierung weitere Instruktionen einholen zu müssen. Er legte auf den Vorschlag von Plymouth den Passus über die ständige Gegenwart von Beobachtungsbeamten in spanischen Häfen anders aus als die anderen Tagungsteilnehmer.

Luftangriff auf Barcelona

Greueltaten der Roten aus Wut

Paris, 30. Juni. Einer Havasmeldung aus Barcelona zufolge haben am Donnerstagvormittag zwei nationalspanische Flugstaffeln die militärischen Objekte der katalanischen Hauptstadt bombardiert. Der Sachschaden soll „beträchtlich" sein.

An der Teruel-Front brachen bolschewistische Tankangriffe unter schweren Verlusten zusammen. Die nationalen Truppen befreiten 500 Personen, die in den Tälern des Cordalgebirges eingeschlossen waren. Bei Bechi liefen etwa 300 Zivilisten zu den nationalspanischen Truppen über, die von furchtbaren Greueltaten der Bolschewisten berichten, die ihre Wut über die Fortschritte der Francotruppen an der wehrlosen Bevölkerung auslassen.

In Casablanca kam es zu Radauszenen rotspanischer Elemente, die Kirmesbesucher unter den Rufen „Es lebe die spanische Republik! Nieder mit dem Faschismus!" anrempelten.

Jüdische Frechheiten in Palästina

Englands Geduld findet ihre Belohnung

Jerusalem, 30. Juni. Die antibritischen Kundgebungen der Palästinajuden dauern weiterhin an. Aus allen Teilen des Landes mehren sich die Nachrichten über neue jüdische Unverschämtheiten gegenüber englischen Beamten und Dienststellen, deren Anordnungen mit Auflehnung oder passivem Widerstand beantwortet werden. Der Landesrabbi Herzog verweigerte mit dem Hinweis auf die Hinrichtung seines verbrecherischen Rassegenossen die Zeugenaussage vor der Teilungskommission.

Auch aus anderen Ländern werden englandfeindliche Judenausschreitungen gemeldet. So wurden z. B. von unbekannten jüdischen Tätern Fensterscheiben des englischen Konsulats in Amsterdam eingeworfen. Der Ziegelstein, der dabei als Wurfgeschoß diente, war in einem Protestaufruf der „Niederländischen revisionistischen Juden" eingewickelt.

Der Weg zum Musterbetrieb

Leistungskampf der deutschen Betriebe in unserem Gau eröffnet

Stuttgart, 30. Juni. In allen deutschen Gauen werden in diesen Tagen die deutschen Betriebsführer und Betriebsgefolgschaften zum Leistungskampf der deutschen Betriebe 1938/39 aufgerufen. Der Appell an die Betriebe im Gau Württemberg-Hohenzollern, sich an diesem Leistungskampf zu beteiligen, erging in einer am Donnerstagabend in der Liederhalle von der Arbeitskammer Württemberg veranstalteten festlichen Kundgebung, an der Tausende von Betriebsführern und Betriebsobmänner aus dem ganzen Gaugebiet teilnahmen und mit der der Leistungskampf der deutschen Betriebe 1938/39 im Gau Württemberg-Hohenzollern eröffnet wurde.

Dr. Krotsch von der Abteilung Presse und Propaganda der DAF., Gauwaltung Württemberg-Hohenzollern, erinnerte zu Beginn an die vorbildliche Beteiligung der württembergischen Betriebe im verjährigen Leistungskampf, in welchem unser Gau mit 5600 Betrieben fast an erster Stelle stand. Das Ziel für 1938/39 sei es, sämtliche Betriebe für den Leistungskampf zu gewinnen, damit unser Gau an der Spitze im Reiche marschiert.

In anschaulicher Weise legte sodann Betriebsführer Müller von der Firma Staengel u. Ziller, Untertürkheim, dar, wie dieser Betrieb sich auf Grund der ausgezeichneten Betriebsgemeinschaft schon im ersten Leistungskampf zum nationalsozialistischen Musterbetrieb entwickelt hat. Sehr aufschlußreich waren auch die Ausführungen des Betriebsführers Knorr von der Firma Fortuna-Werke in Bad Cannstatt, der sich über seine Eindrücke und Erfahrungen im ersten Leistungskampf äußerte.

Dann behandelte Gauobmann Schulz die Aufgaben und Ziele des zweiten Leistungskampfes der deutschen Betriebe. Er lenkte den Blick einleitend kurz zurück auf das Ergebnis des ersten Leistungskampfes im Gau Württemberg-Hohenzollern, wo von den teilnehmenden Betrieben 116 durch den Gauleiter mit dem Gaudiplom ausgezeichnet werden konnten, während von diesen wiederum drei Betrieben vom Führer das Prädikat „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" verliehen wurde. Des weiteren wurden für hervorragende Leistungen und Förderungen der Bestrebungen der DAF. auf den einzelnen Teilgebieten insgesamt 14 Leistungsabzeichen verliehen. Es ist eine kaum für möglich gehaltene Aktivierung aller Betriebsgemeinschaften eingetreten, die sowohl in ideellen wie in materiellen Leistungen ihren sichtbaren Ausdruck findet. Die Zahl der Spiel-, Musik-, Tanz- und Werkscharen, Betriebssportgemeinschaften, der gemeinsamen Schulungs- und Kameradschaftsabende und Ausflüge ist gewaltig gestiegen. An das Handwerk sind für Bauten, Umbauten, Malerarbeiten, Einrichtungen usw. für die Zwecke der Förderung der Betriebsgemeinschaften in unserem Gau Aufträge für mehrere 100 000 Reichsmark vergeben worden.

Wenn wir heute vor dem Leistungskampf der Betriebe des Jahres 1938/39 stehen, so kommt es einzig und allein darauf an, daß bei allen Beteiligten der gute Wille vorhanden ist, Unsicherheiten, Schwierigkeiten und das Gefühl des „Nichtgewachsenseins" zu überwinden. Wenn jeder Einzelne im Betrieb verantwortungsfreudig nach dem Grundsatz „Einer für alle, alle für einen" seine Arbeit verrichtet, fest in der Kameradschaft des Betriebes steht und seine Arbeit vor allem als Dienst an der Volksgemeinschaft auffaßt, wenn diese Gesinnung einheitlich alle Glieder der Werksgemeinschaft vom letzten Hilfsarbeiter bis zum Betriebsführer durchdrungen hat, dann ist der Betrieb würdig, eine hohe Auszeichnung zu erhalten. Jedem Betrieb steht der Weg zum nationalsozialistischen Musterbetrieb offen.

Mit dem Appell an alle württembergischen Betriebsführer und Betriebsobmänner, im Leistungskampf 1938/39 nicht abseits zu stehen, erklärte Gauobmann Schulz den Leistungskampf der deutschen Betriebe 1938/39 im Gau Württemberg-Hohenzollern im Auftrag des Gauleiters Reichsstatthalter Murr für eröffnet.

Die Feier, die von weihevollen Darbietungen einer Werkscharkapelle und des Werkchors der Firma Bosch umrahmt war, schloß mit einem begeisterten Bekenntnis zum Führer und zur deutschen Arbeitsidee.

Märchen von der deutschen Autarkie

Sinnvolle Ordnung der deutschen Normung

Berlin, 30. Juni. Im Rahmen der zurzeit in Berlin stattfindenden Tagung des Internationalen Normenausschusses, der ISRSA. (International Federation of the National Standardizing Asociation) waren die Tagungsteilnehmer zu einem Bankett im „Haus der Flieger" eingeladen, auf dem Reichswirtschaftsminister Funk eine Begrüßungsansprache hielt.

Der Minister ging auf die lügenhaften Pressenachrichten ein, die in manchen der ausländischen Gäste wohl die Meinung hervorgerufen hätten, hier ein Land zu finden, in dem nicht nur Werkstoffe genormt würden, sondern auch die Menschen und die Geister genormt seien. Diese Meinung und der falsche Begriff von einer „Uniformierung" beruhe auf einem Irrtum, der nur aus einer unrichtigen Einstellung der tiefgehenden Wandlung zu erklären sei, die das deutsche Volk und das deutsche Staatswesen in Verfolg der nationalsozialistischen Revolution durchgemacht haben. Die gesunde persönliche Initiative könne sich heute genau wie einst entfalten, aber nicht mehr im Kampf gegen andere Einzelinteressen im eigenen Volk, sondern im Kampf für die gemeinsamen Interessen aller Deutschen.

Aus dieser Einstellung heraus ergebe sich auch unser Verhältnis zur Normung, wie sie von dem deutschen Normenausschuß betrieben werde. Die Regierung lege in großen Richtlinien den Kurs fest, der dem ausgerichteten Ziel zustrebe, im übrigen bemühe sie sich, alle Kräfte frei zu machen, die gewillt und fähig seien, diesem Ziel zuzusteuern. Vielen werde kaum bewußt, wie tief die Normung in das tägliche Leben eingreife und uns auf unserem ganzen Lebensweg begleitet: von der Geburtsanzeige und der Wiege bis zur Aschenurne, die in Deutschland genormt seien. In über 6000 Blättern des deutschen Normenwerkes seien die täglich genormten Wege einer sinnvollen Ordnung unterworfen.

Der Reichswirtschaftsminister berichtigte in diesem Zusammenhang eine andere falsche Vorstellung, nämlich das Märchen von der deutschen Autarkie. Die Schwierigkeiten im Außenhandel sämtlicher Länder im vergangenen Jahrzehnt hätten uns veranlaßt, unsere eigenen Wege zu gehen. Dies habe zu einer Umstellung unseres Außenhandels geführt, eine Erscheinung, die übrigens nicht nur Deutschland eigentümlich ist. Nichts sei so falsch, wie uns daraus den Vorwurf des Autarkiestrebens zu machen. Selbstversorgung sei etwas grundsätzlich anderes als Autarkie — als Selbstgenügsamkeit — und selbstgenügsam wolle Deutschland durchaus nicht sein. Die Erzählung von einer deutschen Autarkie sei also ein Märchen und nicht einmal ein schönes.

Neues Armeekorps in Frankreich

Nach einem im französischen Gesetzblatt veröffentlichten Erlaß stellt Frankreich ein neues Armeekorps auf, so daß es nunmehr deren 19 besitzt; ein weiterer Erlaß sieht die Verwendung von Eingeborenen in den Armeekorps gegebenenfalls auch in der Luftarmee vor.

Die Judenfrage – ein Menschheitsproblem

Der Jude Louis Lewisohn hat eine Schrift unter dem Titel „Israel ou va tu?" (Israel, wohin gehst du?) veröffentlicht, in der er u. a. sagt: „Es gibt in Frankreich, in England, in Amerika weite Kreise, die von einer Assimilierung der Juden sprechen, aber die Assimilierung ist unmöglich, denn der Jude ist unfähig, seinen nationalen Charakter zu ändern. Was er auch tut, so bleibt er Jude. Es gibt da keinen Ausweg! Juden und Nichtjuden, die anders denken, unterliegen einer Täuschung."

Diese Geschichte der Judenfrage ist fast so alt, als es eine jüdische Diaspora auf der Erde gibt. Sie zerfällt in drei Abschnitte, von denen der erste bis ins 19. Jahrhundert dauert. Es war die sogenannte christliche Epoche, in der man im Mittelalter in den Juden jenes Volk sah, das den Heiland gekreuzigt hatte, und da der Gläubige keinen Zins nehmen sollte, so waren den Juden die Wuchergeschäfte überlassen. Wer mit ihm in nähere Berührung trat, wurde unrein. In jenen Zeiten wurden die Juden als Fremdkörper angesehen. Sie hatten andere Sitten, sie waren Sondergesetzen unterworfen, sie bewohnten gesonderte Stadtviertel, und mußten sich in ihrer Kleidung unterscheiden. Man sollte nun meinen, die Juden hätten diese Behandlung als eine Qual angesehen. Das war nicht der Fall. Die Juden zogen es vor, in ihrem Ghetto zu bleiben und sich gesondert zu halten. Selbst in dem Zeitraum, als die Völker des Altertums sich in einem gewaltigen Schmelztiegel vermengten, blieben die Juden ihrer Rasse treu. Damals entstanden die Fundamente des Antisemitismus. Man warf dem Juden sogar vor, daß er unter allen Umständen ein Jude bleiben wollte. Und doch zögerten manche Kaiser und Könige, sich der Juden zu entledigen, weil sie ihr Geld brauchten.

Dennoch waren es gerade die Staaten, die es heute dem Reiche verargen, daß es sich von der Judenherrschaft frei macht, die als erste die Juden aus ihrem Lande vertrieben. Zuerst war es England am Ende des 13. Jahrhunderts, dann folgte Frankreich im 14. und Spanien im 15. Jahrhundert. Nur im Gebiet von Avignon, das dem Papst gehörte, blieben die Juden unangetastet. Anders war es an den Höfen der kleinen Fürsten. Die Herzöge des Reiches hatten ihre Hofjuden, deren Einfluß und Macht sehr groß waren. Die Niederlande nahmen die aus Portugal vertriebenen Juden auf und Polen die Juden, die aus Deutschland während der Religionskriege flüchteten und die sich dort schnell vermehrten.

Mit der französischen Revolution und mit der Proklamierung der Menschenrechte beginnt der zweite Abschnitt in der Geschichte des Judentums. Die Juden waren nun nicht mehr Personen anderen und minderen Rechtes — sie waren gleichberechtigt. Sie wurden israelitische Vollbürger der Staaten, in denen sie lebten. In diesem Traum zeigte sich der Liberalismus mehr großherzig, als scharf-

Auf zum 2. Leistungskampf!

Dr. Ley ruft die deutsche Wirtschaft auf

Berlin, 1. Juli. Zum zweiten Leistungskampf der deutschen Betriebe erläßt Reichsleiter Dr. Ley einen längeren Aufruf, in dem er nach grundsätzlichen Ausführungen über den Sinn und das Ziel des Leistungskampfes erklärt: „Die Meldung zur Teilnahme werten wir als Willensbekundung, sich in die deutsche Schicksals- und Leistungsgemeinschaft eingliedern zu wollen. Die Teilnahme bedeutet ein eindeutiges Bekenntnis zum Nationalsozialismus und zu unserem Führer Adolf Hitler."

Der Beauftragte für den Leistungskampf, Pg. Dr. Hupfauer, weist in einem ergänzenden Aufruf darauf hin, daß die Front des Leistungskampfes eine Erweiterung durch die Aktion „Das schöne Dorf" findet. Diese Aktion dient dem Schaffenden auf dem Lande und der Verschönerung seiner Heimat.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

tichtig: er wollte aus allen Menschen Brüder in der Freiheit machen. Aber ebenso, wie sich der Jude geweigert hatte, sich mit der christlichen Welt zu verschmelzen, so weigerte er sich auch, in der liberalen Welt aufzugehen. Er stieß die Arme zurück, die sich ihm auftaten, er gab seine Rasse selbst nicht preis für Rechte, die man ihm schenkte, in der irrigen Annahme, daß ein Assimilationsprozeß möglich sei.

Auch das Judentum hat im Zionismus seinen nationalen Ausdruck gefunden, und wenn man sich einen gewagten Vergleich erlauben will, so würde das jüdische Palästina für die übrige nichtjüdische Welt ein modernes Ghetto sein. Leider aber kann Palästina keine Lösung bringen, es hat im besten Falle für 4—500 000 jüdische Siedler Platz und nicht für die 15 Millionen, die in der Welt verstreut leben. Man spricht davon, aus dem rein jüdischen Tel-Aviv und Umgebung nach dem Muster des Vatikanstaates ein jüdisches „Nationalzentrum" zu bilden, das den in der Welt verstreuten Juden Bürgerrechte verleihen könnte, so daß sie als ausländische Minderheiten behandelt werden könnten. Aber die meisten Juden sind mit dieser Lösung keineswegs einverstanden. Sie fühlen sich in den meisten Gaststaaten als Vollbürger sehr wohl und es ist ihnen in manchen Staaten gelungen, nicht nur die Banken und die Presse zu beherrschen, sondern bis in die höchsten Staatsstellungen aufzurücken, wobei immer ihr Rasseinteresse und nicht das Interesse des Gastlandes an erster Stelle steht.

Das große Rußland haben sie sich zu unterjochen verstanden, die Fäden der Komintern werden von ihnen gehalten und gezogen, unter den Weltfrieden legen sie ihre Minen.

Das Judentum als Ganzes darf sich daher nicht wundern, wenn sich die Staaten dieses fremden, unassimilierbaren Elementes in ihren Grenzen zu entledigen trachten. Aber gerade mehrere der größten Staaten wollen sich nicht von den Fesseln liberaler Ueberlieferungen befreien, bis sie in der Judenfrage durch den Schaden klug geworden sind. Ein großer Teil der Franzosen beginnt sich bitter über die jüdische Einwanderung zu beklagen. Jüdische Emigranten aus dem Reiche und aus Oesterreich verdrängen Franzosen aus den freien Berufen. Jüdische Pressemagnaten verhindern eine Verständigung der Völker, jüdische Staatsmänner hetzen zum Kriege, aus dem sie Vorteile ziehen zu können glauben. Das vergossene Blut kümmert sie wenig, denn es ist sicher nicht jüdisches Blut, das fließen wird. Die jüdische Frage ist nicht nur eine Rassenfrage, sondern ihre Lösung ist ein Menschheitsproblem.

E. von Ungern-Sternberg

Schmähliied auf den Führer

Prag, 30. Juni. Die deutsche Gesandtschaft in Prag hat bei dem tschechoslowakischen Außenministerium scharfen Protest dagegen erhoben, daß in den tschechischen Volksschulen in Brünn und andernorts in letzter Zeit ein Schmähliied auf Adolf Hitler nicht nur mit Duldung der Lehrer gesungen, sondern auch von diesen Amtspersonen sogar zur Uebertragung in die Hefte der Kinder an die Tafel geschrieben wird.

Das gleiche Haßlied wurde in den verschiedenen Teilen des Landes von Soldaten auf den Märschen, in letzter Zeit auch von Sokoln anläßlich des Prager Sokolnkongresses gesungen. Die deutsche Gesandtschaft hat das Außenministerium ersucht, unverzügliche Schritte zu unternehmen, um diesen unhaltbaren Zustand abzustellen und die verantwortlichen Personen zur Verantwortung zu ziehen.

Aufregung über den Fall Sandys

Bruch der Abgeordnetenrechte festgestellt — Luftverteidigungsplan verraten

ex. London, 1. Juli. Der Privilegien-Ausschuß, der in der Angelegenheit Sandys vor kurzem eingesetzt war, hat, wie Ministerpräsident Chamberlain am Donnerstag im Unterhaus erklärte, festgestellt, daß eine Verletzung der Parlamentsrechte tatsächlich vorliege. Das Komitee würde jedoch den Fall nicht weiter verfolgen. Der Ministerpräsident machte dann den Vorschlag, die ganze Angelegenheit von einem Sonderkomitee bearbeiten zu lassen, das sich vor allem mit der grundsätzlichen Anwendung des Gesetzes zur Wahrung von Staatsgeheimnissen beschäftigen soll.

Kriegsminister Hore Belisha begründete sein Vorgehen gegen Sandys, dessen Brief den gesamten Luftverteidigungsplan einschließlich der Verteilung von Geschützen, ihre Zahl und ihre Herstellung enthalten habe. Diese streng vertraulichen Angaben hätte Sandys in einem einfachen Brief an den Kriegsminister geschickt, ohne sich die Mühe zu machen, ihn mit „privat" oder „vertraulich" zu bezeichnen. So seien die militärischen Geheimnisse, die nur fünf Personen im Kriegsministerium bekannt gewesen wären, erst durch alle Abteilungen seines Ministeriums gegangen.

In einer sehr stürmischen Aussprache benutzte die Linke die Gelegenheit, heftige Vorwürfe gegen Hore Belisha zu richten. Sie wurde dabei von der Churchill-Gruppe unterstützt, die es darauf abgesehen hat, den Kriegsminister zu stürzen.

Schutzmaßnahmen für Hore Belisha

Wie der „Daily Telegraph" berichtet, ist dem Kriegsminister Hore Belisha ein Sonderbeamter von Scotland Yard zu seinem persönlichen Schutz zur Verfügung gestellt worden, da dem Kriegsminister Drohbriefe zugegangen seien. Auch das Haus des Ministers in Wimbledon hat eine besondere uniformierte Polizeiwache erhalten. Diese Maßnahmen stehen in Verbindung mit dem Fall Sandys.

Gegen die Greuelhetze in Oesterreich

Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart: „Wir sind heute alle einig!"

Kassel, 30. Juni. Auf einer großen Kundgebung in der Kasseler Stadthalle sprach am Mittwochabend SS-Gruppenführer Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart über die Aufgabe der deutschen Ostmark. Dabei wandte er sich scharf gegen die Verbreiter der Greuelmärchen über Oesterreich. „Eines möchte ich", so betonte er, „gleich feststellen: Daß außerhalb Deutschlands niemand sich um die inneren deutschen Verhältnisse zu kümmern hat, besonders nicht jene internationalen Humanitätsapostel, die fünf Jahre zugesehen haben, wie ein Volk vergewaltigt wurde! Wo waren sie denn, als in Oesterreich Tausende hingemordet, aus ihrem Brot gebracht wurden, nur weil sie Deutsche sein wollten? Niemand hat sich damals gerührt.

Es gibt Leute, die mit der Entwicklung der wirtschaftlichen Dinge in Oesterreich unzufrieden sind. Das sind die Juden, die im Auslande Greuelmärchen verbreiten, das sind jene Leute, die nur die Lautsprecher der Juden aus Oesterreich bilden. Wenn die Juden nicht zufrieden sind mit der Entwicklung in Oesterreich, so ist das für uns ein beruhigendes Zeichen. Aber alle Deutschen, und vor allem gerade alle Arbeiter, sind mit der Entwicklung sehr zufrieden. Es wird nicht ein Jahr vergehen und wir werden keine Arbeitslosen mehr haben.

Es wird auch gefaselt von Streitigkeiten. Die Leute sollten sich vor Augen halten, daß wir in der Ostmark fünf Jahre lang gekämpft haben. Der Kampf hat uns zusammengeschweißt, so daß uns nichts mehr trennen kann. Wie sollten da Streitigkeiten entstehen? Ich möchte auch besonders jenem Manne danken, den uns der Führer gesandt hat: Gauleiter Bürckel. Er ist uns mehr als unser Freund, er ist heute schon unser Schicksalsgenosse geworden. Wir sind heute alle einig! Das Herrlichste war die Heimkehr in unser Deutsches Reich."

*

Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart hat in seiner Kasseler Rede den jüdischen Greuelmärchenfabrikanten die gebührende Antwort gegeben. Als der Sprecher der 6½ Millionen Volksgenossen und -genossinnen der Ostmark hat er klar und eindeutig festgestellt, wie zufrieden und beglückt und wie einig sie alle sind. Das ist die Wahrheit über Oesterreich und nicht das, was die jüdischen und verjudeten Hetzer der Welt vorgelogen haben.

Lügen an Ort und Stelle widerlegt

Gauleiter Bürckel vor der Auslandspresse

Wien, 30. Juni. Reichskommissar Gauleiter Bürckel empfing am Donnerstag eine Reihe bekannter Auslandsjournalisten, die auf Einladung des Reichspropagandaministeriums nach Wien gekommen waren. Um besonders die in den letzten Tagen in der Auslandspresse über Oesterreich verbreiteten Lügen und Greuelmärchen zu widerlegen, sollte ihnen Gelegenheit geboten werden, sich an Ort und Stelle von der Unrichtigkeit der verbreiteten Behauptungen zu überzeugen. Gauleiter Bürckel erklärte sich den Auslandsjournalisten gegenüber bereit, alle an ihn gerichteten Fragen zu beantworten und dies geschah auch in denkbar freimütiger und oft humorvoller Weise.

Die Fragen der ausländischen Pressevertreter berührten die verschiedensten Themen auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet. Es war dabei erfreulicherweise festzustellen, daß sich diese Fragen vor allem der positiven Seite, nämlich dem Aufbau der Partei, der staatlichen Organe und der Wirtschaft, der Arbeitsbeschaffung und den übrigen aufbauenden Maßnahmen der nationalsozialistischen Staatsführung in Oesterreich zuwandten.

Die Auslandsjournalisten begaben sich anschließend in die Ländergauleitung, wo sie einer Tagung der Reichsleiter und Gauamtsleiter beiwohnten, bei der Gauleiter Globocnik eine Ansprache hielt.

Bluft Prag Europa?

Pariser Blatt verlangt Klarheit

Paris, 30. Juni. Die „Liberté" lenkt die Aufmerksamkeit auf verschiedene Auskünfte, die in der tschechoslowakischen Frage gegeben werden und verlangt im Interesse der Regelung des gesamten Problems eine Richtigstellung. Alle Tage oder alle zwei Tage erscheine in Prag eine kleine amtliche Mitteilung, wonach der tschechoslowakische Ministerpräsident diese oder jene Minderheitenabordnung zur Aussprache über das Nationalitätenstatut empfangen habe. Das sei der offizielle Anblick der Angelegenheit. Andererseits — und dies sei der offiziöse Anblick — lasse in den Kreisen, die in unmittelbaren und freundschaftlichen Beziehungen mit dem tschechoslowakischen Staatschef Benesch und mit seinen Vertrauensmännern stände, eine Auskunft um, derzufolge man in Prag fast kein wirkliches Interesse mehr an den Verhandlungen mit den Minderheiten habe. Man soll in der tschechoslowakischen Hauptstadt der Ansicht sein, genügend Zeit gewonnen zu haben. Nachdem der Alarm vorbei sei, wäre es in Zukunft unnütz, eine Regelung zu betreiben, an die man nicht glaube. Man habe bewiesen, daß man Deutschland Widerstand leisten könne. Das genüge für den Augenblick. Den Bedürfnissen entsprechend beginne man wieder von neuem. Alles übrige sei überflüssig und nicht zu verwirklichen. Das Blatt bemerkt zum Schluß: „Wenn wir diese Mitteilungen wiederholen, so, um sie zu beklagen und zu warnen vor allen Ueberraschungen, die eine solche Auskunft eines Tages bringen könnte."

Einigung Paris-Ankara

Noch kein türkischer Einmarsch in den Sandschak

Istambul, 30. Juni. Entgegen der allgemeinen Erwartung konnte Ministerpräsident Djelal Bayar in der Schlußsitzung der Nationalversammlung noch keine Mitteilungen über den Einmarsch der türkischen Truppen in das Sandschakgebiet machen. Der Ministerpräsident bedauerte dies und erbat sich abschließend „Vollmachten, um den Freundschaftsvertrag mit Frankreich zu verlängern oder alle notwendigen Maßnahmen für die nationale Verteidigung ergreifen zu können", die ihm auch unter stürmischer Zustimmung des Hauses erteilt wurden. — Nach einer Meldung aus Jerusalem soll der Einmarsch der türkischen Truppen in den Sandschak frühestens nächste Woche erfolgen, da die Kasernen noch nicht vorbereitet sind.

Nach Pariser Meldungen haben die Verhandlungen der Türkei mit Frankreich in allen zur Erörterung stehenden Punkten zu einer völligen Einigung geführt, deren Einzelheiten noch im Laufe dieser Woche bekanntgegeben werden sollen. Der Abschluß eines Abkommens stehe bevor.

30 000 Opfer der Cholera

Noch kein Nachlassen der Seuche in Indien

London, 30. Juni. Wie aus Allahabad in Indien berichtet wird, hat die dort wütende Cholera-Epidemie in elf Wochen nahezu 30 000 Menschenleben gefordert. Trotz aller Gegenmaßnahmen ist es bisher nicht gelungen, der Seuche auch nur annähernd Einhalt zu gebieten.

Vier Wochen Gefängnis für einen Kuß

Der 24jährige John E. Smith aus Dorking (England) wurde zu vier Wochen Gefängnis verurteilt, weil er, angetrunken, eine junge Dame gegen ihren Willen geküßt hatte.

Ines und der Fremde

HEIMKEHRERROMAN VON A. von SAZENHOFEN

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, München

35. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ach nein ..." sie schiebt Ines sanft von sich weg ... „da wäre mir Ferdinand bös; er hat sich auch gefreut auf dich. Geh jetzt nur hinüber zu Mama!"

Ines hat sich erhoben und meint seufzend:

„Es ist mir schrecklich, daß ich so einen Ueberfall verursacht habe!"

Draußen brummelt Ferdinand:

„Das fehlt noch, daß sie sich entschuldigt. Bei uns pflegt es ja nie zu klappen."

Und er geht zornig aus dem Salon. Mary aber klagt weinerlich:

„Siehst du, so ist er. Ich sage dir, man soll einen Mann nie heiraten, den man nicht durch und durch kennt."

Ines hat liebe und tröstende Worte auf allen Seiten und sucht die Mißstimmung nach Möglichkeit auszugleichen.

Im Speisezimmer steht Ines zum ersten Mal Großmama und Horst. Großmama fährt mit leis tastender Hand über ihren Scheitel und die klare, junge Stirne und sagt:

„Ihr seht euch nicht ähnlich, ihr zwei Schwestern."

„Nein," lächelt Ines bescheiden. „Mary ist schön und ... ich nicht."

Horst läßt seine großen grauen Augen so erstaunt auf ihr ruhen: nein, da hat sie gewiß unrecht, die junge Tante. Sie ist viel schöner als Tante Mary. Er wird es ihr bei Gelegenheit sagen. Außerdem ist sie viel freundlicher.

Beim Frühstück trägt Mary ein sehr kostbares, etwas theatralisches Morgenkleid, während Ines in einem sehr einfachen, fußfreien Tuchkleid erscheint. Ferdinand führt Ines Hand an die Lippen. Da lacht Mary.

„Was machst du, Ferdinand? Bei uns in England küßt ein Herr einem jungen Mädchen, wie Ines, nicht die Hand."

„Wir sind nicht in England," antwortet er schroff. Er ärgert sich sichtlich über die Abfuhr.

— — — — — — — — — —

Die Wälder stehen kahl und dampfen im Nebel. Es ist die Zeit der Jagden. Ferdinand ist täglich draußen. Er hat das Bedürfnis nach frischer Luft und Bewegung. Er fühlt sich jünger.

Und da draußen ist er allein. Seit Richter fort ist, ist es besser, aber er muß mit sich allein sein.

Zuweilen führt ihn sein Weg von selbst bis zur Jagdhütte. Er pirscht so voran, Schritt für Schritt und sieht Rauch aufsteigen. Er ärgert sich, er hätte diese Hütte nie verkaufen dürfen. Treibt sich dieser Mensch immer noch in der Gegend herum und will ihn vielleicht kontrollieren, wie jetzt alles geht, wenn er fort ist?

Und Mary will ihn holen. Als Hauslehrer und Inspektor. Ferdinand ist wütend.

„Kann ich denn diesen Schatten nicht los werden?"

Er kann ihn nicht los werden. Als er eines Nachmittags spät von der Jagd heimkommt, freut er sich schon auf Ines, kleidet sich rasch um und geht hinüber in den Salon. Es ist gerade Teestunde.

An der Schwelle bleibt er wie angewurzelt stehen.

Da sitzen Mary und Ines und ihnen gegenüber ... Max Richter!

Er spricht gerade und der Blick seiner Augen ist unter halb gesenkten Lidern verschleiert.

Mary steht rasch auf und nimmt Ferdinand bei Seite. „Du siehst ..."

„Ja ich sehe ... Schluß!" Er macht zunächst nur eine ablehnende Geste mit der Hand, als wollte er sich gleich wieder entfernen; dann aber tritt er doch gegen den Tisch hin, wo sich Max Richter inzwischen erhoben hat.

Ein paar Sekunden ist es totenstill. Dann lacht Ferdinand nervös auf:

„Willkommen, Herr Richter! Ich bin zwar Vormund des Sohnes meines Bruders, aber ich bin so gut wie nicht gefragt worden; sonst hätte ich meine Meinung dahin geäußert, daß der Einzelunterricht für Buben lang nicht so günstig ist, wie der in einer Anstalt. Die Damen aber haben anders entschieden."

Damit ist der frostige Empfang beendet; Ferdinand nimmt Platz und Ines schenkt ihm eine Tasse Tee ein.

So sind sie dann zu viert um den kleinen Tisch am Kamin.

Das Gespräch kommt wieder in Fluß.

Ferdinand lehnt tief in seinem Klubsessel, wirft nur manchmal ein Wort ein und vermeidet es, Max Richter anzusehen. Dafür bemüht sich Mary umso angelegentlicher um Richter. Ines scheint etwas befangen. Sie erhebt sich plötzlich:

„Ich habe Großmama versprochen, ihr etwas vorzulesen."

„O fang das erst gar nicht an," fällt Mary rasch. „Da kannst du dann den ganzen Tag die Vorleserin machen."

„Den ganzen Tag nicht, aber jeden Tag eine Stunde," erwidert Ines und ist schon an der Türe. Max Richter sieht ihr nach und ihre Augen treffen sich.

Dann geht sie. Mary zuckt die Schultern. „Sie läßt sich nie raten und tut immer, was sie will. Sie war immer so."

Auch Richter hat sich erhoben.

„Sie hatten die große Liebenswürdigkeit, mir mein früheres Zimmer wieder zur Verfügung zu stellen. Ich brauche nicht zu betonen, wie diese lieben, alten Möbel mich ansprechen und entzücken. Doch, wenn Sie mir gestatten einen Wunsch zu äußern ..." und er wendet sich Ferdinand zu ... „so würde ich bitten, den Schreibtisch vom Pfeiler weg und an die Wand unter das Bild des Grafen Wilhelm Bentink stellen zu lassen, wo er von altersher immer stand."

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Auf jeden kommt es nun an!

Abschluß der Verkehrsunfallverhütungsaktion

Die Verkehrsunfallverhütungswoche ging am Donnerstag zu Ende. Jeder einzelne Verkehrsteilnehmer, ob Kraftfahrer, Fußgänger, Radfahrer oder Fuhrwerkslenker wurde mit nicht zu überbietender Eindringlichkeit mit den allgemeinen Verkehrsregeln vertraut gemacht. Mit größtem Ernst hat die deutsche Staatsführung durch den Mund des Reichsministers Dr. Goebbels an das deutsche Volk appelliert, an der Verhütung der Verkehrsunfälle mitzuwirken. 8000 Tote und 160 000 Verletzte fallen jährlich den Verkehrsunfällen in Deutschland zum Opfer, und eine Milliarde Reichsmark beträgt der Verlust, den diese Unfälle dem deutschen Volksvermögen jährlich zufügen. Erschütternd ist es zu hören, daß nicht weniger als 75 bis 80 v. H. dieser Unfälle auf Unachtsamkeit, Leichtsinn oder Rücksichtslosigkeit zurückzuführen sind. Es ist selbstverständlich, daß eine verantwortungsbewußte Staatsführung diese Zustände nicht länger dulden kann, und Reichsminister Dr. Goebbels hat in seinem Appell an das ganze deutsche Volk mit größter Klarheit den leichtsinnigen und böswilligen Verkehrssündern strengste Bestrafung angedroht.

Reifen und Unfallverhütung

Sorgfaltspflicht des Kraftfahrers gegenüber seinem Fahrzeug

Unter den Pflichten, die dem Kraftfahrer während der Verkehrsunfallverhütungswoche auferlegt wurden, wurde auch die Sorgfaltspflicht hervorgehoben, die der Kraftfahrer seinem Fahrzeug gegenüber hat. Die Betriebssicherheit des Fahrzeugs ist die erste wichtige Voraussetzung dafür, daß sich ein Kraftfahrzeug überhaupt in den Verkehr begibt. Lenkung und Bremse sind die wichtigsten Teile für die Betriebssicherheit des Fahrzeugs, für beide Teile aber spielt der Reifen eine wichtige Rolle. Aus gegebener Veranlassung wird auf die Bedeutung der Reifen für die Lenkung und für das Bremsen besonders hingewiesen.

Mancher Kraftfahrer glaubt unter Umständen, daß die Wirkung seiner Bremse nicht richtig ist oder daß an der Lenkung seines Fahrzeugs etwas nicht stimmt und fährt vielleicht einige Zeit, bis er den Wagen in der Reparaturwerkstätte nachsehen läßt, während in Wirklichkeit verschiedener Luftdruck in den Reifen die Ursache für die scheinbaren Mängel an Lenkung und Bremse sind. Wer auf der Fahrt feststellt, daß die Bremse schief wirkt oder daß die Lenkung „zieht", wird gut daran tun, zunächst einmal den Luftdruck seiner Reifen nachprüfen zu lassen.

Diese einfache Maßnahme wird in der gegenwärtigen sommerlichen Zeit leider sehr häufig nicht beachtet. Auf trockener Straße machen sich die „Luftdruckmängel" nicht so sehr bemerkbar. Bei nasser Straße jedoch bringen sie leicht erhebliche Gefahren mit sich. Gerade in der jetzigen Zeit aber, wo die trockene Straße unversehens naß und glatt werden kann, ist es wichtig, dafür zu sorgen, daß die Reifen stets gleichmäßig aufgepumpt sind, denn bei nasser Straße und ungleichmäßig gefüllten Reifen ist die Gefahr des „Uebersteuerns" oder des Schleuderns bei starkem Bremsen sehr groß.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Eine Gelegenheit für Neuenbürger Theaterbesucher. Das Kurtheater Wildbad hat seine Pforten seit einigen Wochen wieder geöffnet. Schon die ersten Vorstellungen bewiesen, daß der Spielplan ganz ausgezeichnete Stücke aufweist. Wir denken hiebei u. a. an das Lustspiel „Die Primanerin" oder die reizende Operette „Das Land des Lächelns". Es wäre schade, wenn den Theaterfreunden des Enztals nicht Gelegenheit geboten wäre, sich dieses oder jenes Stück anzusehen und anzuhören. Zwischen der Theaterintendanz und der Verlagsleitung des „Enztäler" wurde deshalb ein Abkommen dahingehend getroffen, daß die Sonntagabendvorstellungen frühzeitig angesetzt werden, damit die Besucher aus Neuenbürg und Umgebung noch bequem den letzten Zug talabwärts erreichen können. Die Theaterleitung erklärte sich außerdem bereit, in diesem Falle bezüglich der Eintrittspreise eine über 50prozentige Ermäßigung eintreten zu lassen. Es ist also möglich, schon am kommenden Sonntag sich die Operette „Das Land des Lächelns" um 85 Pfg. auf 2. Plätzen oder RM. 1.15 auf guten ersten Plätzen anzusehen. Die Karten können schon in Neuenbürg und zwar in der „Enztäler"-Geschäftsstelle erstanden werden. Diese Abmachung gilt für die ganze Spielzeit.

Aus der Badestadt Wildbad

Nach der amtlichen Kurliste beträgt die Zahl der Gäste z. Zt. über 8300. — Auch in der laufenden Woche war wieder ein reger Verkehr zu verzeichnen. Verschiedene Betriebsgefolgschaften wählten als Ziel ihres Ausfluges unsere Schwarzwald-Badestadt oder nahmen hier einen längeren Aufenthalt. Für morgen Samstag erwartet man weitere Omnibus-Gesellschaften. — Auch der kommende Sonntag wird wieder im Zeichen des Verkehrs und der Ausflüge stehen. Die Reichsbahn führt einige Sonderzüge; so trifft um 8.38 Uhr der Schwäbische Albverein hier ein und um 10.07 Uhr wird ein Sonderzug den Eisenbahnverein aus Heilbronn bringen. Die Gäste werden mit Musik am Bahnhof empfangen und Verkehrsdirektor Dr. Jäger wird im Namen des Bürgermeisters den Willkommgruß entbieten. — Vom 4.—10. Juli findet die Tagung der Obermeisterinnen des Deutschen Schneiderhandwerks, Gau Württemberg, hier statt, an der auch die Hauptgeschäftsführung teilnehmen wird.

NS.-Frauenschaft

Deutsches Frauenwerk

Schulungsabend über deutsche Vorgeschichte

Höfen a. E. Kenntnis über deutsche Vorgeschichte bildet einen unentbehrlichen Bestandteil unseres neuen Geschichtsbildes. Seit dem großen Weltanschauungsringen hat unser Volk den Willen, zu den Urgründen seines Daseins zurückzufinden und bringt der Vorgeschichte Interesse entgegen. Es ist bedauerlich, daß unter allen großen Nachbarvölkern wir Deutschen uns am spätesten der bewußten Pflege der nationalen Vorgeschichte zugewandt haben. Das große Werk des Geschichtsschreibers Tacitus über die Germanen ist von einem Römer geschrieben und kann, wenn es im Wesentlichen unsere Vorfahren auch richtig schildert, doch nicht als objektiv angesehen werden. Von Germanen selbst sind keinerlei schriftliche Aufzeichnungen da. So sind wir auf den Spaten angewiesen. Es war für uns deshalb von großem Interesse, von unserer Kreisschulungsleiterin, Schwester Johanna Oelschläger, einen Vortrag über „Deutsche Vorgeschichte" zu hören. Wir durften in Wort und Lichtbild feststellen, welche Schlüsse aus der großen Menge Funde in geöffneten Grab- und Wohnstätten gezogen werden können. Wir lernten unsere Vorfahren als Menschen von stattlichem Körperbau kennen, tapfer im Kampf und fleißig bei der Arbeit. Wir sahen ihre kleidsame Tracht und bewunderten ihre Werkkunst, die mit primitivem Werkzeug erstaunliche Leistungen schuf. (Waffen, Schmuck, Hausgerät.) Wir lernten sie achten auch durch die hohe Kultur ihrer Totenehrung. Mit Freude und Stolz hörten wir vom germanischen Frauentum, das uns unsere germanischen Schwestern als tapfere, dem Manne gleichgestellte Frauen erscheinen ließ.

Wir sind froh, daß Schwester Johanna das schlechte Bild, das von falschen Geschichtsbüchern und anderen Ueberlieferungen herrührend, immer noch vorhanden war, ausgewischt und uns unsere Vorfahren nach den Ergebnissen der neuesten gründlichen Forschungen nähergebracht hat.

Aus Pforzheim

Das Kinder- und Blumenfest

im Arlinger findet am Sonntag den 3. Juli statt. Am Vorabend, also am Samstag, ist großer Lampionumzug. Der Sonntag bringt den großen Festzug, der nachmittags um 2 Uhr beginnt. Er bewegt sich von der Wirtschaft „Arlinger" zum Festplatz an der Dobelstraße. Dort gibt es eine Begrüßungs- und Festansprache, Musik- und Gesangsvorträge und einen Reigen der Festzugsgruppen. Bei Einbruch der Dunkelheit ist feenhafte Beleuchtung der Siedelung Arlinger. Für den folgenden Montag ist von 5 Uhr nachmittags an eine allgemeine Volksbelustigung vorgesehen.

Selbstmord-Chronik

Ein hiesiger Geschäftsmann hat sich infolge schlechter wirtschaftlicher Verhältnisse durch Vergiftung das Leben genommen. Das Schicksal dieses fleißigen und braven Mannes wird allgemein bedauert. — Ein 20 Jahre altes Mädchen hat sich mit Zyankali vergiftet. Ursache unbekannt.

Gerichtsbilderbogen

Ein armer Teufel, der zwar schon erhebliche Vorstrafen hat, sich in den letzten zehn Jahren aber gut führte und ernstlich an Besserung dachte, entwendete bei seinem Zimmervermieter ein Fernglas im Werte von 90 RM. Etwa vier Monate lang bewahrte er das Diebesgut in seinem Kleiderschrank auf und erst dann, als die schlimmste wirtschaftliche Not an ihn herankam, versetzte er das Fernglas für 12 RM. im Pfandhaus. Auf den Pfandschein borgte er sich von einem Bekannten noch 2 RM. Er war geständig und erhielt in Rücksicht darauf, daß der Schaden gedeckt wurde, wie auch in Anbetracht seiner schweren wirtschaftlichen Not vier Monate Gefängnis unter Anrechnung von fünf Wochen Untersuchungshaft.

Besitzwechsel

Die bekannte Wirtschaft „Goldener Adler" am Leopoldsplatz hat ihren Pächter gewechselt. Herr Mast, der lange Jahre die Wirtschaft vorbildlich geführt hat, verpflichtete sich anderweitig.

Jüdische Spitzfindigkeit

Die Firma Geschwister Knopf in Karlsruhe hatte für ihre Zweigniederlassung Pforzheim beim Bezirksrat Erstattung von Gebäudesondersteuer infolge Geschäftsrückganges im Rechnungsjahr 1935 beantragt. In der betr. Eingabe war der Umsatzrückgang auf 15% angegeben. Nachdem der Firma mitgeteilt worden war, daß ein Nachlaß nur dann gewährt werden könne, wenn der Umsatzrückgang 20% betrage, stellte die Firma in einer zweiten Eingabe „richtig", daß der Rückgang 21% betragen würde. Diese Behauptung wurde in der gestrigen Bezirksratssitzung vertreten, der Antrag aber abgelehnt, weil dem Bezirksrat die spitzfindige Berechnung nicht glaubhaft erschien.

Verkehrsdisziplin auch auf dem Land

In der Straßenmitte fahren ist verboten — Rücksicht während der Ernte

Mancher mag vielleicht der Ansicht sein, daß der persönliche Einsatz zur Verhinderung von Verkehrsunfällen nur innerhalb der Städte von Bedeutung sei. Weit gefehlt, nicht allein die Großstadt fordert ihre Opfer. Ebenso wie in den mittleren und kleineren Städten gibt es auch für das Land Verkehrsunfallziffern, die erschreckend hoch sind. Dabei muß man leider sehr oft die Beobachtung machen, daß auf dem Lande mancher Unfall verursacht wird durch die Unkenntnis der einfachsten Verkehrsregeln gerade bei der ländlichen Bevölkerung. Man nimmt es bei dem ruhigeren Tempo innerhalb des Dorfes nicht so genau, überlegt aber nicht, daß die Benutzer der durch das Dorf gehenden Fernverkehrsstraßen das Recht haben, die Schnelligkeit ihres Wagens so auszunutzen, wie es eben auf einer Verkehrsstraße mit den allgemeinen Regeln der Verkehrssicherheit zu vereinbaren ist.

Die am 1. Januar 1938 in Kraft getretene neue deutsche Straßenverkehrsordnung gilt nicht etwa nur für die Stadt und für die das Land durchschneidenden Hauptverkehrswege. Es sind sogar in Anbetracht der bisher auf dem Lande immer wieder festgestellten Unfallursachen Bestimmungen in die neue Straßenverkehrsordnung eingebaut, die gerade für das Landvolk und für den Verkehr auf dem Lande bestimmt sind. Man kann z. B. auch heute noch sehr oft die Feststellung machen, daß ländliche Fuhrwerke ruhig die Mitte der Fahrbahn einnehmen, ohne zu bedenken, daß durch diese Unsitte der Schnellverkehr manchmal empfindlich gestört wird. Die neue Straßenverkehrsordnung bestimmt darum, daß sich künftig alle Fahrzeuge scharf rechts halten müssen, insbesondere die langsam fahrenden Fuhrwerke.

Die ländlichen Wirtschaftsgespanne sind sehr oft gezwungen, Hauptverkehrsstraßen zu kreuzen oder sie streckenweise zu benutzen. Es ist leider eine viel zu oft beobachtete Tatsache, daß die Gespannführer auf Seiten- und Feldwege einbiegen, insbesondere nach der linken Seite, ohne die Aenderung ihrer Verkehrsrichtung anzuzeigen. Wie oft muß diese Unachtsamkeit mit schweren persönlichen Schäden, langem Siechtum und oft sogar noch Schlimmerem bezahlt werden. Die Schuldfrage ist dann sehr eindeutig. Jeder sollte sich überlegen, daß in einem solchen Falle nach überstandenem Krankheitszustand auch der Staatsanwalt noch ein Wort mitzureden hat und daß mit schweren Strafen heute Leichtsinn und Nachlässigkeit im Verkehr bestraft werden.

Eine gewisse Rücksichtnahme, insbesondere während der Erntezeit, darf man ganz allgemein von den Verkehrsteilnehmern erwarten, weil es dann gilt, unser wertvollstes Gut, das tägliche Brot, in die Scheunen zu bringen. Das Be- und Entladen von Fahrzeugen auf der Straße ist nur dann erlaubt, wenn sonst keine andere Möglichkeit bestand. Auf der Straße darf bespanntes Fuhrwerk nur dann unbeaufsichtigt stehen, wenn die Zugtiere abgesträngt und kurz angebunden sind. Beim Viehtreiben muß eine genügende Anzahl von Treibern zugegen sein. Bei Dunkelheit müssen Anfang und Ende einer Viehherde durch farblose oder gelblich leuchtende Laternen angezeigt sein.

Jeder Benutzer eines Verkehrsweges, sei es als Kraftfahrer, als Treckerführer, als Gespannführer oder als Viehtreiber, hat alle Verkehrsvorschriften auf das genaueste zu beachten, damit sich auch auf dem Lande der Verkehr reibungslos und ohne Zwischenfälle abwickeln kann.

Amtl. NSDAP.-Nachrichten

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

NS-Lehrerbund Kreis Calw — Abteilung Schrifttum. Die August- und September-Bestellungen auf die Schülerzeitschriften des NSLB müssen bis zum 2. 7. bei den Schulgruppen-Vertrauensmännern sein.

Kreisfachbearbeiter.

HJ., JV., BdM., JM.

HJ Bann Schwarzwald (401). Bannführer. Die Gefolgschafts-, Fähnleinführer haben an den Kampfspielen der Schwäbischen Hitler-Jugend teilzunehmen. **Treffpunkt:** Samstag, 2. Juli, um 13.30 Uhr, in Stuttgart am Schillerplatz. Gefolgschafts- und Fähnleinführer, die abwesend sind (Ferien), haben einen Hauptscharführer bzw. Hauptjungzugführer oder einen anderen Scharführer zur Tagung zu schicken.

Die Leistungsschau

im Museum ist bis zum 10. Juli verlängert. Sie bietet in 18 Räumen die Bilder- und Wappenschau der Gemeinden des Kreises Pforzheim, die Leistungen der Schmuck- und Uhren-Industrie, Kunst und Kunsthandwerk, Blut und Rasse, die Grundpfeiler unserer Kraft, die Straßen Adolf Hitlers, Aufnahmen der Pelztierfarm sowie der Beispielrauperei, Arbeit und Leistung der Deutschen Arbeitsfront, die Arbeitsschlacht im Kreis, Darstellungen aus allen Gebieten der Gemeinden und der Stadt Pforzheim, Arbeiten der NS-Volkswohlfahrt und der NS-Frauenschaft, Zahlen und Bilder der Erzeugungsschlacht, die Ausstellung des Reichsarbeitsdienstes und endlich die Leistungen unserer Jugend auf dem Gebiet des Fliegermodellbaues und des Segelfluges. Der starke Besuch der Leistungsschau dokumentiert das große Interesse, das dieser einzigartigen Schau entgegengebracht wird.

Zwei Großveranstaltungen!

Ein großes Kolonialkriegertreffen veranstaltet der Reichskolonialbund und Deutscher Kolonial-Kriegerbund in Pforzheim. Es findet statt aus Anlaß des 30jährigen Bestehens der Kolonial-Kriegerkameradschaft Pforzheim vom 2. bis 3. Juli. — Am Donnerstag den 7. Juli, 8 Uhr abends, spricht im Städtischen Saalbau General v. Lettow-Vorbeck über das Thema: „Ostafrika im Weltkrieg". Wir werden über beide Veranstaltungen berichten.

Familiennachrichten

Die Toten

Stuttgart: Maria Schenk, Kellnerin, 41; Maria Höfeler, 74; Karoline Gattung, 80; Rosine Federschmid, 84; Emilie Hallmann, 88; Margarete Braun, Köchin, 71; Luise Hermann, 61; Katharina Ott, 48; Regine Waller, 71; Albert Schüle, Schmied, 69; Theresia Stadelmaier, 59 Jahre alt.

Altshausen Kr. Saulgau: Anna Kaufmann geb. Geiger, 85; **Aurich Kr. Vaihingen:** Anna Collmer geb. Decker, 43; **Backnang:** Sophie Gabriel geb. Jäckle, 79; **Elbersfeld Kr. Hall:** Magdalene Gräter geb. Weber, 47; **Burladingen in Hohenzollern:** Kath. Maus geb. Müller, 71; **Crailsheim:** Luise Len geb. Köpf; **Dietingen Kr. Rottweil:** Adelheid Müller geb. Schäfer, 84; **Ebhausen Kr. Nagold:** Christine Harr, 82; **Haigerloch:** Karoline Huber, 63; Karl Renz, Hauptlehrer i. R., 76; **Heilbronn:** Dorothea Liebich geb. Marafko; Helene Stirgel geb. Frank; **Horn Kr. Gmünd:** Franz Emer, 68; **Korb Kr. Waiblingen:** Karl Jailer, Glasermeister, 68; **Künzelsau:** Wilhelm Kuder, Bannführer der HJ.; **Lampertsweiler Kr. Saulgau:** Josef Luz, Zimmermeister, 87; **Laupheim:** Anna Mieger geb. Moll, 60; **Lauterbach Kr. Oberndorf:** Pauline Hirt geb. Brugger; **Mahlstetten Kr. Spaichingen:** Dominika Kapp geb. Aicher, 54; **Markgröningen:** Christian Schwarz, Weingärtner, 67; **Mengen Kr. Saulgau:** Mathilde Nemensdorfer, 69; **Metzingen:** Friedrich Maier, Städtischer Arbeiter; **Neuenbürg:** Emma Walter geb. Malmsheimer; **Obertalheim Kr. Herrenberg:** Friedrich Gölz, Malermeister; **Schlat Kr. Göppingen:** Ursula Eberhardt geb. Wittlinger, 55; **Schmieh Kr. Calw:** Michael Renschler, Rappenbauer, 38; **Schöckingen Kr. Leonberg:** Christian Schwarz, Landwirt, 74; **Sulz a. N.:** Lina Lenz geb. Vollmer, 30; **Trillfingen i. Hohenz.:** Adelheid Stehle, Schuhmachermeister, 65; **Tübingen:** Christian Grüninger, 71; **Ulm:** Elisabeth Walter, 71; **Unterböbingen Kr. Gmünd:** Leonhard Ocker, Zimmermeister und Gemeindepfleger a. D., 87; **Untertalheim Kr. Herrenberg:** Karl Haas, 55; **Weilheim in Hohenzollern:** Walburga Wiest geb. Straubinger, 64; **Weinsberg:** Friederike Mauer geb. Aichweiler; **Willsbach Kr. Heilbronn:** Gottlob Weckert, Landwirt, 70; **Winnenden:** Friedrich Wörl, 26 Jahre alt.

Baindt Kr. Ravensburg: Matthäus Ungler, 79; **Balingen:** August Haas; **Bühlingen Kr. Rottweil:** Katharina Hattler geb. Bluth, 32; **Dietingen Kr. Rottweil:** Karl Braun, Hafenwirt, 62; **Erlenheim Kr. Besigheim:** Robert Abner; **Friedrichshafen:** Albert Mayr, 59; **Geislingen a. St.:** Richard Beck, Graveurmeister i. R., 79; Elsie Herrlinger; **Geislingen-Altenstadt:** Wilhelm Schmid, 89; **Göppingen:** Luise Vetter, 80; Barbara Müller geb. Mohr, 82; **Gröningen Kr. Nürtingen:** Fritz Eschenbeier, Landwirt, 75; **Grosssachsen:** Else Ortwein geb. Keller, 41; **Heidenheim:** Karl Ziegler, 80; **Heilbronn:** Maria Hauch geb. Moll; **Heilbronn-Böckingen:** Friederike Siebrecht geb. Karr, 66; **Herbrechtingen Kr. Heidenheim:** Katharine Joller geb. Bürkle, 78; **Kochendorf Kr. Neckarsulm:** Luise Heller, Glasermeisters-Witwe; **Langenau Kr. Ulm:** Johannes Lang; **Laudenbach Kr. Mergentheim:** Rosa Silbernagel geb. Bauer, 55; **Ludwigsburg:** Wilhelmine Machleid, 74; Emma Stark geb. Bühl; **Mengen:** Sanny Jung, 78; **Bad Mergentheim:** Fr. Bauer, Konditormeister; **Münster Kr. Gaildorf:** Rosine Windmüller geb. Koch, 79; **Neubulach Kr. Calw:** Friedrich Müller, Stadtschultheiß a. D.; **Notzingen Kr. Kirchheim:** Wilhelm Maier, Kr. Küfer 67; **Nürtingen:** Marie Speidel geb. Stolz, 72; **Oberndorf:** Kath. Schädle geb. Ruh, 62; Eugen Haug, 40; **Pfärrich Kr. Wangen:** Josefa Rundel geb. Nonnenmacher, 78; **Ravensburg:** Hermann Neher, 27; **Reichenbach-Fils:** Friederike Schmuhl geb. Kilgerer, 79; **Rötenbach Kr. Nagold:** Elisabethe Wall; **Schnaitheim Kr. Heidenheim:** Pauline Wiedmann geb. Hek, 43; **Schönbronn Kr. Gerabronn:** Emma Nickel, 23; **Schwaigern Kr. Brackenheim:** Jakob Müller; **Steinhausen Kr. Waldsee:** Amalie Aichenbrenner geb. Mielt, 67; **Walz Kr. Laupheim:** Emilie Kohler, 88; **Winterlingen Kr. Balingen:** Wilhelm Bihler, Fabrikant.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Nachrichten, die jeden interessieren

Reichseinheitlicher Brandschutz

Ministerpräsident Göring hat eine „Verordnung zum Schutze der Wälder, Moore und Heiden gegen Brände“ erlassen, und zwar in Ergänzung der Bestimmungen des Strafgesetzbuches. In dem grundlegenden Paragraphen 1 bestimmt die Verordnung, daß bei Wald-, Moor- und Heidebränden neben den Feuerwehren alle geeigneten Personen unaufgefordert zur Hilfeleistung verpflichtet sind. Wer im Walde, auf Moor- oder Heideflächen oder in gefährlicher Nähe solcher Gebiete ein Schadenfeuer wahrnimmt, ist verpflichtet, es sofort zu löschen, sofern er hierzu ohne erhebliche eigene Gefahr in der Lage ist. Vermag er das Feuer nicht zu löschen, oder erscheint ein Löschversuch ohne Hinzuziehung weiterer Hilfskräfte von vornherein für aussichtslos, so ist auf dem schnellsten Wege eine Forst- oder Feuerlöschpolizei- oder Polizeidienststelle zu benachrichtigen. Bemerken mehrere Personen gemeinsam ein Schadenfeuer, so muß eine sofort Meldung machen, die übrigen haben unverzüglich mit Löschversuchen zu beginnen. Konnte das Feuer ohne Beteiligung einer der genannten Dienststellen gelöscht werden, so ist nachträglich von dem Brande und seiner Löschung unverzüglich Anzeige zu erstatten. Vorsätzliche oder fahrlässige Verstöße gegen die Verordnung werden mit Haft und mit Geldstrafe bis zu 150 RM., in besonders schweren Fällen mit Gefängnis bis zu drei Monaten bedroht.

Frühheilverfahren der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft

Seit der Zusammenlegung der vier landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften in Württemberg wird die vereinigte Berufsgenossenschaft ab 1. Juli das Frühheilverfahren (Krankenbehandlung und Berufsfürsorge) auch für nichtkrankenversicherte Unternehmer und deren Angehörige schon während der Wartezeit durchführen. Voraussetzung ist rechtzeitige Unfallanzeige, das Vorliegen eines landwirtschaftlichen Betriebsunfalls und einer schweren Verletzungsart. In diesen Fällen wird die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Württemberg grundsätzlich die Einweisung der Verletzten in ein zugelassenes Krankenhaus oder die Ueberweisung an einen geeigneten Facharzt verfügen und die Kosten dieser Heilbehandlung im Rahmen ihrer Sätze voll übernehmen.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 30. Juni. Ochsenfleisch 1) 70 bis 78; Bullenfleisch 1) 70 bis 75; Kuhfleisch 1) 70 bis 75, b) 56 bis 63, 3) 48 bis 52; Färsenfleisch 1) 72 bis 78; Kalbfleisch 1) 86 bis 97, 2) 70 bis 80; Hammelfleisch 1) 80 bis 82, 2) 70 bis 75, 3) 60 bis 68; Schweinefleisch 1) 73. Marktverlauf: Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch langsam, Kuhfleisch langsam, Kalbfleisch langsam, Schweinefleisch mäßig belebt.

Württ. Edelmetallpreise vom 30. Juni. Feinsilber Grundpreis 39.80, Feingold Verkaufspreis 2840 RM. je Kilogramm.

Nocheinmal Kampf um Fußballmeisterschaft

Schalke—Hannover und Düsseldorf—Hamburg in Berlin — Großkampftage der SA.-Gruppe Südwest und der schwäbischen Hitlerjugend

Der Charakter des sonntäglichen Sportprogramms hat sich mit einem Schlage gewandelt. Die Rasensports sind für sechs Wochen in den „Ruhestand“ getreten, und die reinen Sommersports beanspruchen immer größeren Raum. Der Fußball hat nach dem unentschiedenen Ausgang des 30. Endspiels zur deutschen Meisterschaft noch einmal einen Höhepunkt im Wiederholungstreffen Schalke—Hannover. Schalkes Erfahrung hat sich am vergangenen Sonntag gegen das stürmische Kämpfertum der jungen Elf von Hannover 96 nicht durchsetzen können. Wird es diesmal gelingen? Vor dem großen Kampf steigt, gleichfalls im Olympia-Stadion, die Wiederholung des Kampfes um den dritten Platz zwischen Fortuna Düsseldorf und dem Hamburger SV.

Im Boxen hat Deutschland eines seiner bedeutsamsten Jahres-Ereignisse, den Amateur-Länderkampf gegen England auf der Dietrich-Eckart-Bühne des Reichssportfeldes. Der erste Kampf in London endete vor Jahresfrist unentschieden. Diesmal kommen die Engländer mit einer neuen, jungen Mannschaft, in der zahlreiche Landesmeister stehen.

Der erste Länderkampf des Jahres führt unsere Leichtathleten am Sonntag im Pariser Colombes-Stadion gegen Frankreich. Die deutsche Mannschaft, unsere erste Garnitur, verdient unser Vertrauen: sie wird auch auf französischem Boden einen Sieg erringen können. Elfmal waren die Franzosen unsere Gegner und elfmal siegten die deutschen Leichtathleten, am entscheidendsten im Vorjahr in München mit 103:48 Punkten.

Beim Großen Autopreis von Frankreich in Reims tritt zum ersten Male in diesem Jahre die Auto-Union vor die Oeffentlichkeit. Ihr großer Gegner ist die vielmals erprobte Mannschaft der Mercedes-Benz-Werke, die sich durch so überragende Fahrer wie R. Caracciola, H. Lang und M. von Brauchitsch vertreten lassen. Frankreich kann sich nur auf je zwei Talbot und Delage sowie einen Ersatz stützen. Es ist aber kaum anzunehmen, daß sie auf dem schnellen Kurs von Reims eine Chance gegen die deutschen Wagen haben werden. Bei der Tourist Trophy von Bern im Bremgartenwald ist Deutschland vertreten.

SA.-Gruppe Südwest in Karlsruhe

Die SA.-Gruppe Südwest, die mit ihren vorjährigen Kampfspielen in Stuttgart dem deutschen Wehrsport die erste Veranstaltungsform gab, hält ihre Ausscheidungswettbewerbe für die Berliner Reichswettkämpfe und die Nürnberger NS.-Kampfspiele in diesem Jahr in Karlsruhe ab. Das Hochschul-Stadion in der badischen Gauhauptstadt wird am Samstag und Sonntag Zeuge härtester Wettkämpfe sein, bei denen Tausende von SA.-Männern im Mannschafts- und Einzelkampf um die Ehre des Sieges ringen werden. Württembergs Standarten entsenden ihre Männer mit besonderer Siegeszuversicht. Sie schnitten im Vorjahr in Stuttgart hervorragend ab und wollen heuer beweisen, daß sie in einem Jahr angestrengtester Arbeit nichts an Können verloren, sondern vieles hinzugelernt haben.

Auch auf reitsportlichem Gebiet wartet die SA.-Gruppe Südwest am Wochenende mit einer über den Rahmen des Ueblichen hinausgehenden Veranstaltung auf. In Konstanz findet das große Reit- und Springturnier der Gruppe statt, das aus allen Teilen Württembergs und besonders von der Wehrmacht ausgezeichnet beschickt sein wird. Insgesamt wurden rund 400 Nennungen für 160 Pferde abgegeben. Die Wettbewerbe gelten zum Teil ebenfalls als Ausscheidungskämpfe für die Reichswettkämpfe der SA. in Berlin.

Kampfspiele der Schwäbischen HJ.

Erstmals gemeinsam bilden das Gebietssporttreffen der Hitler-Jugend und das Obergausportfest des Bundes Deutscher Mädel die Kampfspiele der Schwäbischen Hitler-Jugend in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn. Die am besten veranlagte württembergische Sportjugend kämpft dabei nicht nur um die Gebiets- bzw. Obergau-Meistertitel, sondern auch um die Fahrkarte zu den Kampfspielen der Hitler-Jugend in Nürnberg anläßlich des Reichsparteitages und des BDM. in Bamberg. Zugleich mit dem Sporttreffen findet in Stuttgart ein großer Hitler-Jugend-Führer- und BDM.-Führerinnen-Appell statt. Die Meistertitel werden in fast allen Sportdisziplinen vergeben, womit der Beweis erbracht wird, daß bei Hitler-Jugend und BDM., im DJ. und bei den Jungmädeln die deutsche Jugend sportlich bestens geschult und auf breitester Grundlage für den Leistungssport auf allen Gebieten herangezogen wird.

DRL Kreis 5 Nagold

Am Sonntag den 17. Juli ds. Js. findet in der Stadthalle in Stuttgart die 1. Gautagung des Gaues XV im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen statt. Zur Teilnahme sind sämtliche A- und B-Vereine laut Ausschreiben im G.V.Bl. Nr. 23 verpflichtet. Im Rahmen der Gautagung wird die feierliche Aufnahme des DRL-Gauführers Dr. Klett in den Stab des Reichsstatthalters als Vertreter des DRL durch den Gauleiter und Reichsstatthalter erfolgen. Kreisführer Dr. Eisele-Dornstetten ruft alle Vereine zur Teilnahme auf. Sofortige Anmeldungen gehen direkt an das Gauamt des DRL Stuttgart.

Auf die Durchführung des diesjährigen Opfertags des Deutschen Sports am 4. September weist die Kreisführung heute schon hin mit dem Bemerken, daß jeder Verein verpflichtet ist, eine derartige Veranstaltung abzuhalten.

Anleiheablösungsschuld des Reiches

Ankauf der gezogenen Auslosungsrechte vor dem Fälligkeitstermin

Die zur Einlösung am 1. Oktober 1938 gezogenen Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches werden bereits vor dem Fälligkeitstermin, und zwar vom 1. Juli ab, unter Abzug eines zum jeweiligen Reichsbankdiskontsatzes zu berechnenden Diskonts, frei von Provision, angekauft. Der Ankauf der Auslosungsscheine erfolgt durch die Reichsbankanstalten. Die Inhaber der Auslosungsscheine, die vor dem 1. Oktober in den Besitz des Einlösungsbetrages gelangen wollen, können schon jetzt ihre Stücke der nächst gelegenen Reichsbankanstalt zum Ankauf übergeben. Die Auszahlung des Einlösungsbetrages, unter Abzug des Diskonts, erfolgt nach Prüfung der Stücke ab 1. Juli. Der Ankauf der ausgelosten Schuldbuchforderungen erfolgt zu denselben Bedingungen durch die Reichsschuldenverwaltung.

Das erste Dorfsippenbuch

In dem Bemühen, die Sippenforschung möglichst zu erleichtern, bestand schon lange der Plan, den Inhalt der Kirchenbücher insgesamt blutsmäßig geordnet der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Erst als im Vorjahr der Reichsnährstand, der NS.-Lehrerbund und das Rassenpolitische Amt der NSDAP. sich zu einer Arbeitsgemeinschaft für Sippenforschung und Sippenpflege zusammenfanden, war die Möglichkeit einer ersprießlichen Kirchenbuchauswertung praktisch gegeben. Rund 14 000 freiwillige Mitarbeiter arbeiten heute an über 3000 Orten an der Verkartung der Kirchenbücher. Das Ziel ist das Dorfsippenbuch für jede deutsche Landgemeinde. Als erster Erfolg dieser Gemeinschaftsarbeit liegt jetzt das erste Dorfsippenbuch Deutschlands vor, das für Lauf in Baden die gesamte Bevölkerung dieses heute 3000 Einwohner zählenden Ortes während eines Zeitraumes von zweieinhalb Jahrhunderten auf mehr als fünfhundert Seiten darstellt. Im Dorfsippenbuch von Lauf sind annähernd 45 000 einzelne Kirchenbucheintragungen ausgewertet worden. Rund 20 000 Personen werden angeführt, wobei der umfangreiche Stoff nach Familien gegliedert ist. Ahnentafeln, Stamm- und Sippenschaftstafeln können in kürzester Zeit aus dem Dorfsippenbuch ausgezogen werden. Was das Dorfsippenbuch in dieser Hinsicht dem Benutzer zu bieten vermag, zeigte sich an sechs Versuchsahnentafeln, die willkürlich aus dem Buch ausgezogen wurden und von denen fünf mehr als hundert, die umfangreichste sogar 352 Ahnen ergaben.

Der Reichssender Stuttgart überträgt am kommenden Sonntag von 18.00—18.45 Uhr die zweite Halbzeit des Wiederholungsspieles um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Schalke 04 und Hannover 96 im Berliner Olympia-Stadion.

Deutsches Geschäft

Geschäftsübernahme

Wir haben heute die Firma Geschwister Gutmann, Kaiserstraße 122

Damenhüte - Pelze

übernommen und werden dieses Geschäft als das große Spezialhaus weiterführen.

Unsere langjährige Erfahrung gibt Ihnen Gewähr für beste Bedienung.

Spezial-Modehaus

Geschwister Hoffmann

Karlsruhe, Kaiserstr. 122, Tel. 618

Reichssender Stuttgart

Sonntag, 3. Juli

6.00 Frühkonzert
8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht „Bauer, hör' zu!“ Gymnastik
8.30 Katholische Morgenfeier
9.00 „Sonntagmorgen ohne Sorgen“
10.00 Morgenfeier der Hitler-Jugend
10.30 Heitere Weisen
11.00 Chorgesang
11.30 Mittagskonzert
12.30 Blasmusik
13.00 Kleines Kapitel der Zeit
13.15 Musik am Mittag
14.00 „Kasperle auf der Fischjagd“
14.30 Kaffee-Kantate von Joh. Seb. Bach
15.00 Musik zur Kaffeestunde
15.30 Minnesota wird lebendig
16.00 Unterhaltungskonzert
18.00 „Unsere Heimat“
19.00 Tanzmusik
19.30 Nachrichten — Sportbericht
20.00 Alles für den Herrn!
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Zu Tanz und Unterhaltung
24.00—3.00 Nachtkonzert

Montag, 4. Juli

5.45 Morgenlied — Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten — Gymnastik
6.15 Wiederholung d. 2. Abendnachrichten
6.30 Frühkonzert
7.00 bis 7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht — Marktberichte — Gymnastik
8.30 Morgenmusik
10.00 Gesunde Zähne — gesunder Körper
11.30 Volksmusik und Bauernkalender — Wetterbericht
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Eine Stund' schön und bunt!“
16.00 Nachmittagskonzert
18.00 „1½ Jahre im ewigen Eis“
18.30 Griff ins Heute
19.00 Nachrichten
19.15 Zur Unterhaltung
20.00 „Stuttgart spielt auf!“
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Nachtmusik und Tanz

Dienstag, 5. Juli

5.45 Morgenlied — Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten und Gymnastik
6.30 Frühkonzert
7.00 bis 7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht — Marktberichte. — Gymnastik
8.30 Morgenmusik
10.00 Leb wohl, Schoharie!
10.30 Sendepause
11.30 Volksmusik und Bauernkalender — Wetterbericht
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Mittagskonzert
14.00 Musikalisches Allerlei
16.00 Musik am Nachmittag
18.00 Hörbericht aus dem Frauenschaftsheim Dennach
18.30 Griff ins Heute
19.00 Nachrichten
19.15 Quer durch die Operette
20.00 Unterhaltungs- u. Tanzmusik
21.00 Ewald Sträßer
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Unterhaltungskonzert
24.00 bis 3.00 Nachtkonzert

Mittwoch, 6. Juli

5.45 Morgenlied — Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten
6.30 Frühkonzert
7.00 bis 7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte und Gymnastik
8.30 Morgenmusik
10.00 Dichter starben für Deutschland
11.30 Volksmusik und Bauernkalender — Wetterbericht
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Mittagskonzert
14.00 Fröhliches Allerlei
16.00 Nachmittagskonzert
18.00 Kunterbunt
18.30 Griff ins Heute
19.00 Nachrichten
19.15 „Bremsklötze weg!“
19.45 Im Dreiviertel-Takt
20.00 Unterhaltungs- und Tanzmusik
21.30 Schöne Stimmen
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Unterhaltung und Tanz
24.00 bis 3.00 Nachtkonzert

Sommerkleider — ganz entzückend!

Hochsommer-Kleider
sportlich oder schöne Drucks
12.75 16.- 19.- 22.-

Hochsommer-Kleider
entzückende Blütenmuster und fesche Formen
24.- 29.- 36.- und höher

C. Berner
Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstraße

Städt. Elektrizitätswerk Neuenbürg.

Stromgeld-Einzug

ab Montag den 4. Juli 1938.

Gemeinde Gräfenhausen.

Kindergarten-Uebernahme.

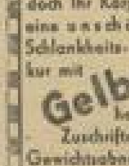
Heute wurde der hiesige Kindergarten von der NSV. übernommen. Die Kindergärtnerin Liesel Stoll sieht ihre Pflicht darin, die Kinder durch Lied und Spiel, durch Scherz und Ernst zu brauchbaren fröhlichen Menschenkindern zu erziehen. Die Eltern werden daher gebeten, auch der neuen Kindergärtnerin Vertrauen entgegenzubringen. Der Kindergarten dauert wie seither von

vormittags ½8—11 Uhr, nachmittags ½2—½6 Uhr.

Der Bürgermeister.

Servietten mit und ohne Druck
C. Meeh'sche Buchhandlung.

Blut, Kraft
Starke Nerven, frisches Aussehen, gesunden Appetit erreichen alt und jung durch
Lebens-Elixir-Hattermann
Die Quelle neuen Lebens. Der Gehalt an Lecithin u. Eisen macht's!
Gr. Fl. RM 2.75 Kurfl. RM 4.90
Neuenbürg: Drogerie K. Hampel. Birkenfeld: Stern-Drogerie W. Westmann.



Schlanker werden? Macht Ihnen schnelles Gehen schon Atembeschwerden? Vermindern Sie doch Ihr Körpergewicht durch eine unschädliche Schlankheitskur mit **Gelbe-Drops** rein pflanzlich, unschädlich, aber hochwirksam. Begeisterte Zuschriften! 8, 12, ja 30 Pfund Gewichtsabnahme! 60 St. Mk. 2.75. 300 St. Sparpackung Mk. 10.—.
In Apotheken und Drogerien, sicher Apotheken Neuenbürg, Herrenalb, Birkenfeld, Schömberg, Wildbad.

Birkenfeld.
Ein **Läuferschweine** zu verkaufen
Heergasse 16.

Städt. Freibank Wildbad.
Morgen Samstag nachmittag 5 Uhr
Kuhfleisch
½ Kilo 40 Pfg.

Drucksachen
liefert schnellstens
C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Hornbrille mit eingeschl. Gläsern **verloren.** Gegen gute Belohnung abzugeben bei
Wieprecht, Wildbad, Park-Villa, Bätznerstraße Nr. 88.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Mörder Natho zum Tode verurteilt

Sühne für 58 Einbrüche im ganzen Reich

m. Bremen, 30. Juni. Das Schwurgericht Verden verurteilte den Schwerverbrecher wegen Mordes zum Tode und wegen 40 schwerer Diebstähle, die er mit Waffenbesitz ausführte, und 18 schwerer Diebstahlsversuche zu 15 Jahren Zuchthaus. Natho hat seit 1930 ganz Deutschland bereist und überall seine Einbrüche begangen. Bei einem Einbruchsversuch in Barrien bei Bremen erschoß er einen Einwohner, der ihm in den Weg trat. Natho wurde in Groningen festgenommen. Er muß, da er in Holland wegen zahlreicher Einbrüche zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurteilt worden ist, nach den Niederlanden zur Abbüßung seiner Strafe ausgeliefert werden, bis ihn dann in Deutschland sein Schicksal ereilt.

Schlafkrankheit fordert 300 Opfer

Furchtbare Epidemie in Britisch-Indien

Eigenbericht der NS-Presse

dz. Amsterdam 30. Juni. Das Dorf Kirt im Pandschap (Britisch-Indien) ist von einer Schlafkrankheits-Epidemie heimgesucht, der 300 Personen zum Opfer gefallen sind. Aus Madras ist eine Hilfsexpedition in Anmarsch, die Nahrungsmittel und Arzneien bringt. Da nur ein Bruchteil der Einwohner von der Schlafkrankheit verschont blieb, ist die Bestellung der Felder völlig unterblieben. Die Kranken dämmern in einem Zustand völliger Apathie dahin und warten auf ihr Ende. Als wirksamstes Heilmittel hat sich bisher das Germanin, eine deutsche Entdeckung, erwiesen, das als Serum eingespritzt wird.

Neuer Terrorakt in Freiwaldau

Soldateska überfällt Sudetendeutschen

Prag, 30. Juni. In Freiwaldau, wo sich schon vor etwa zwei Wochen tschechisches Militär wüste Uebergriffe gegen Sudetendeutsche zuschulden kommen ließ, wurde der Beamte Schmidt aus Benisch in Mähren bei dem Verlassen eines Gasthauses, etwa 200 Schritte von dem Lokal entfernt, von 10 bis 14 tschechischen Soldaten überfallen. Die Angehörigen des Militärs, die kurz vor Schmidt das Gastzimmer verlassen hatten, schlugen den Sudetendeutschen mit stumpfen Gegenständen zu Boden und mißhandelten ihn schwer. Sie beschimpften den Wehrlosen dabei mit den Worten: Henlein-Schwein! Dem Begleiter Schmidts, Lofert, gelang es in der Dunkelheit, der Uebermacht zu entkommen und die Gendarmerie-Station zu verständigen. Bezeichnenderweise weigerte sich der Gendarmeriewachtmeister Kral einzuschreiten.

Der Vorfall hat in der Bevölkerung von Freiwaldau und Umgebung starke Erregung hervorgerufen. Die amtsärztliche Untersuchung Schmidts, ausgeführt durch den Militärarzt und durch den Distriktsarzt Dr. Link, hat schwere Verletzungen am ganzen Körper des Mißhandelten festgestellt. Der Sudetendeutsche Schmidt befindet sich zur Zeit in ärztlicher Privatbehandlung.

Erdbeben in Japan

120 Todesopfer der Unwetter

Tokio, 30. Juni. Die noch immer andauernden starken Regengüsse haben in vielen japanischen Provinzen große Verheerungen angerichtet. Unter den zahlreichen Unglücksmeldungen, die einlaufen, befindet sich auch eine aus dem Tokioter Stadtteil Akasaka. Hier haben die heftigen Regengüsse, verbunden mit einem Erdbeben, einen großen Erdrutsch verursacht, wodurch mehr als 100 Menschen verschüttet wurden. Bis jetzt konnten neun Tote geborgen werden. Nach einer amtlichen Mitteilung des Innenministeriums sind bei den Unwettern 120 Tote und 100 Verletzte zu beklagen. Es wurden 300 000 Häuser überflutet und 104 Brücken fortgeschwemmt. Erdrutsche ereigneten sich 107 in ganz Japan. Besonders schwer mitgenommen wurde Tokio.

Im Ikuno-Silberbergwerk bei Kobe riß das Seil eines Aufzuges, der sich in Fahrt befand. Zwölf Grubenarbeiter wurden hierdurch getötet.

Gefangenenschiff auf der Elbe

Italiener besichtigen neuen Strafvollzug

Eigenbericht der NS-Presse

rsl. Magdeburg, 30. Juni. Exzellenz Nocelli, der Chef des italienischen Strafvollzuges, und elf Direktoren italienischer Strafvollzugsanstalten trafen in Begleitung von Ministerialrat Schäfer vom Reichsjustizministerium in Wittenberg ein, um auf einer Fahrt durch Mitteldeutschland die neuen Formen des Strafvollzuges kennen zu lernen. Ein Besuch des Gefangenenschiffes „Biber", das 150 Strafgefangene beherbergt, und des mit 600 Mann belegten Strafgefangenenlagers Dessau-Roßlau wurde von den italienischen Gästen mit besonderem Interesse wahrgenommen. Diese Art des Strafvollzuges, wie er an der Elbstrecke durchgeführt wird, ist für Deutschland neuartig und ein erfolgreicher Versuch, Strafgefangene auch mit Außenarbeiten zu beschäftigen.

Aus Württemberg

Unterhausen, Kreis Reutlingen, 30. Juni. (Tödlicher Sturz vom Heuwagen.) Am Mittwochabend wollte der Bauer Christoph Vollmer aus Unterhausen mit seinem Fuhrwerk Heu von der Wiese eines Freundes abholen. Nachdem der Heuwagen bereits geladen war, ging Vollmer daran, noch das Wellseil auf dem Wagen festzumachen. Plötzlich stürzte der Bedauernswerte von dem Heuwagen herab so unglücklich zu Boden, daß er einen Genickbruch erlitt, der zu seinem sofortigen Tode führte.

Ebingen, 30. Juni. (Durch scheuende Kühe ums Leben gekommen.) Im hiesigen Krankenhaus erlag der 51 Jahre alte Landwirt Gottfold Leibfritz aus Bitz (Kr. Balingen) den schweren Verletzungen, die er sich bei einem Unfall während der Heuernte zugezogen hatte. Er war, als die beiden Kühe scheuten, zu Fall gekommen und von dem schwer beladenen Heuwagen überfahren worden.

Festzelt auf dem Wasen brannte

Durch Unvorsichtigkeit beim Rauchen

Stuttgart, 30. Juni. Am Donnerstagnachmittag gegen 15.30 Uhr entstand in dem großen, etwa 80—100 Meter langen Bierzelt der Brauerei Leicht auf dem Festgelände des Cannstatter Wasens ein Brand, dem das aus Segeltuch bestehende Zeltdach bis zur Hälfte zum Opfer fiel. Außerdem wurde die Holzkonstruktion teilweise angesengt, ein Schaden, der jedoch in Bälde wieder behoben sein dürfte. Wie hierzu noch gemeldet wird, entstand das Feuer durch die Unvorsichtigkeit eines am Aufschlagen der Zelthalle beschäftigten Arbeiters, der bei der Arbeit rauchte. Dabei dürfte der Wind noch glimmende Zigarettenreste oder beim Rauchen entstandene Funken weitergetragen haben, die auf die Zeltbahnen fielen und diese auf der Untertürkheimer Seite in Brand setzten. Das Schlimme daran war, daß die brennenden Leinwandfetzen durch den ziemlich heftigen Wind weitergewirbelt wurden und so immer wieder neue Teile des Daches in Flammen setzten. Der Materialschaden ist bedeutend. Das Bierzelt wurde zum bevorstehenden Schwäbischen Sängerfest errichtet und war bis auf die Ausschmückung fertiggestellt.

Kampfspiele der HJ eröffnet

Stuttgart, 30. Juni. Die diesjährigen Kampfspiele der Schwäbischen Hitler-Jugend wurden am Donnerstagabend mit einer festlichen Kundgebung in der Gewerbehalle von Gebietsführer Sundermann eröffnet. 3200 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen waren angetreten, und die Fahnen der Banne, Jungbanne und Untergaue schmückten das Podium, von wo schmetternde Fanfarenklänge den Beginn der Kundgebung anzeigten. Der Leiter der Abteilung für Leibeserziehung bei der Gebietsführung, Bannführer Hehl, sprach die Verpflichtungsworte. Die Ansprachen des Gauführers des DRL, Gauamtsleiter Dr. Klett, und des Gebietsführers Sundermann waren ein Bekenntnis zu der aufrichtigen kameradschaftlichen Zusammenarbeit, die nach dem zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichssportführer getroffenen Abkommen auch in Württemberg zwischen den beiden Instanzen auf dem Gebiete der Leibesübungen eingesetzt hat.

Vorsicht beim Baden!

Der nasse Tod lauert

Rottweil, 30. Juni. Im Städt. Freibad am Neckar ertrank ein aus Mühlhausen bei Schwenningen stammender 16 Jahre alter Schüler der Rottweiler Oberschule. Er hatte sich beim Schwimmen ohne Erlaubnis des aufsichtführenden Lehrers von seinen Kameraden entfernt.

Rottenburg a. N., 30. Juni. Der 23 Jahre alte Dienstknecht Wilhelm Glatz aus Hirrlingen, der im Gasthaus zum „Hirsch" beschäftigt war, badete mit einem Arbeitskameraden im Neckar. Plötzlich verlor der des Schwimmens Unkundige den Boden unter den Füßen und ging unter. Sein Kamerad konnte ihm nicht zu Hilfe kommen, da er ebenfalls Nichtschwimmer war. Die Leiche konnte jedoch erst nach mehrstündigen Bemühungen geborgen werden.

Tübingen, 30. Juni. In der Nähe des Kraftwerks Tübingen-Herrenberg wurden die Kleider eines aus Tübingen stammenden Mannes gefunden, der anscheinend im Neckar gebadet hatte. Es ist festgestellt worden, daß der Betreffende sich bereits am Dienstagnachmittag von zu Hause weggegeben hat und daß er seither nicht mehr zurückgekehrt ist. Den Umständen nach muß angenommen werden, daß er beim Baden ertrunken ist. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Spaichingen, 30. Juni. Mitten im Schwimmbad verließen den an und für sich des Schwimmens kundigen 17jährigen Josef Braun von hier die Kräfte. Er versank vor den Augen seiner Kameraden, die zuerst annahmen, Braun mache einen Spaß. Erst als Braun lange Zeit nicht mehr hochkam, wurden seine Kameraden auf die Gefahr aufmerksam. Sie riefen den in der Nähe schwimmenden Reichsbahnassistenten Eugen Reichard, der den Bewußtlosen wieder an das Ufer bringen konnte. Sofort vorgenommene Wiederbelebungsversuche waren glücklicherweise von Erfolg.

Ein sauberes Gaunerpärchen

Jüdische Geldschmugglerin und ihr Freund verurteilt

Stuttgart, 30. Juni. Die Erste Strafkammer des Landgerichts verurteilte die 34jährige ledige Jüdin Nelly Brettauer aus St. Gallen und ihren Freund, den 30jährigen ledigen Ernst Heleine in Darmstadt wegen versuchter unerlaubter Zahlungsmittelausfuhr und Bannbruchs zu zwei Jahren Gefängnis und 100 RM. Geldstrafe, bzw. zu sechs Monaten Gefängnis und 50 RM. Geldstrafe. 38 500 RM., die behördlich beschlagnahmt werden konnten, wurde zugunsten des Reichs eingezogen. Gegen Heleine schwebt zurzeit noch ein Verfahren wegen Rasseschande.

Kartoffelkäfer im Kreis Freudenstadt

Freudenstadt, 30. Juni. Wie aus Göttelfingen gemeldet wird, wurde auf der dortigen Gemarkung von einer aus Schulkindern bestehenden Suchkolonne ein Kartoffelkäfer gefunden. Sofort nach der Entdeckung des Schädlings wurde auf Anordnung des Bürgermeisters der Kartoffelacker, in dem der Käfer festgestellt wurde, sowie die Umgebung noch einmal von Erwachsenen abgesucht, die jedoch weder einen weiteren Käfer, noch Eier oder Larven finden konnten. Es ist durchaus anzunehmen, daß dieses einzige Exemplar von dem Westwind aus Frankreich herübergetragen wurde und sich auf diese Weise in den Kreis Freudenstadt verirrt hat. Anlaß zu einer größeren Beunruhigung ist somit nicht vorhanden, doch hat man sich stets die ungeheure Gefährlichkeit dieses Kartoffel- und Tomatenräubers vor Augen zu halten, dessen Weibchen im Jahr etwa 800 Eier legt.

Zwei Schwaben flogen Weltrekord

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Hornberg, 30. Juni. Letzte Woche wurde auf Sylt von der dortigen Reichssegelfliegerschule mit dem doppelsitzigen Segelflugzeug „Kranich" der Dauer-Weltrekord auf 17 Stunden 22 Minuten hinaufgeschraubt. Unsere schwäbischen Segelflieger, die schon lange nach diesem Rekord strebten, versuchten in den letzten Tagen, denselben zu überbieten. Am Mittwoch hatten ihre Bemühungen Erfolg. Segelflughauptlehrer NSFK.-Truppführer Erich Mayer (ein gebürtiger Geislinger) und NSFK.-Mann Schneider (ein gebürtiger Böblinger) starteten am Dienstagabend um 11 Uhr mit einem Doppelsitzer des Typs „Kranich", dem „Hau-Boi" zu einem Weltrekordversuch, der auch tatsächlich glückte. Die beiden Flieger, die am Mittwochabend um 8 Uhr glatt landeten, hatten einen Flug zurückgelegt mit der Gesamtdauer von 21 Stunden und 2 Minuten, was einer Verbesserung des Rekords um fast vier Stunden gleichkommt. Der Rekord ist bereits zur Anerkennung angemeldet worden.

Die Straßenräuber Göhe hingerichtet

Berlin, 30. Juni. Am Donnerstag früh sind die Gebrüder Walter und Max Göhe hingerichtet worden, die vom Sondergericht in Berlin am 24. Juni zum Tode verurteilt worden sind. Sie haben in der Zeit von November 1934 bis zum Januar 1938 zahlreiche Raubüberfälle — insbesondere durch Stellen von Autofallen — auf Kraftwagen, Tankstellen und Stationskassen der Reichsbahn verübt. Dabei haben sie von den mitgeführten Schußwaffen rücksichtslos Gebrauch gemacht und mehrere Personen schwer verletzt. Walter Göhe hat ferner den Polizeioberwachtmeister Hermann und den Maschinenarbeiter Bruno Lis ermordet.

*

Die Todesstrafe für die Straßenräuber wird dem gesunden und natürlichen Volksempfinden gerecht. Wir brauchen das eigentlich nicht besonders zu betonen. Denn Humanitätsduselei ist gegenüber Halunken, die in so niederträchtiger Weise ihre Opfer ausplünderten und bedrohten, völlig fehl am Platze. Der nationalsozialistische Staat hat mit dem raschen Vollzug des Urteils dargetan, daß er energisch und schnell gegen das Untermenschentum eingreift und es aus der Gemeinschaft des Volkes, der es ganz und gar unwürdig ist, ausmerzt.

16 Kühe vom Blitz erschlagen

Unwetter über Ostpreußen

Königsberg, 30. Juni. Ueber Ostpreußen ist ein schweres Unwetter niedergegangen, das in der ganzen Provinz erhebliche Schäden verursacht hat. Durch den heftigen Wirbelsturm wurden starke Bäume geknickt oder entwurzelt, Fernsprechleitungen gestört und Dächer abgedeckt. Im Kreis Neidenburg wurden mehrere Arbeiter, die in einem großen Schuppen vor dem Unwetter Schutz gesucht hatten, erheblich verletzt, als durch den Wirbelwind das Dach und Teile der Mauer einstürzten. Auch auf den Feldern und in den Gärten wurde Schaden angerichtet. Von einem so schweren Unwetter ist Ostpreußen seit langem nicht heimgesucht worden.

Die orkanartigen Nordweststürme der letzten Tage haben den Wasserstand des Kurischen Haffs auf einen so hohen Stand gebracht, daß die angrenzenden Wiesen völlig überschwemmt sind. Man versucht jetzt, das Heu mit Tragstangen nach höher gelegenen Stellen zu befördern. Im Kreis Insterburg wurden bei dem mit dem Unwetter verbundenen schweren Gewitter 16 Kühe auf der Weide vom Blitz erschlagen. Leider hat der Sturm auch ein Todesopfer gefordert. In der Nähe von Darkehmen erlitt ein Straßenwärter, der seinen Dienst versah, durch einen herabfallenden Baumast so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Betriebssport-Appell vom 1. August bis 30. Sept.

Die Durchführungsbestimmungen des Reichssportführers

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat anläßlich der Ausschreibung zum Sportappell der Betriebe einen Aufruf zu dessen Durchführung erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat am 11. Juni 1938 auf meinen Vorschlag den Sportappell der Betriebe verkündet. Ich rufe hiermit alle deutschen Betriebsführer auf, diesen Appell für das Jahr 1938 in der Zeit vom 1. August bis zum 30. September durchzuführen.

Der Sportappell soll zu einer machtvollen Kundgebung für den Gedanken der Leibeserziehung werden. Er soll auch den letzten noch abseits stehenden Volksgenossen sportlicher Betätigung zuführen und damit gleichzeitig einen Ueberblick über die körperliche und gesundheitliche Verfassung der Schaffenden geben."

Die Ausschreibung des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude" besagt, daß der Sportappell 1938 offen für alle deutschen Betriebe ist. Teilnahmeberechtigt ist jedes männliche Gefolgschaftsmitglied über 18 Jahre. Die Betriebe werden in fünf Klassen eingeteilt, von denen die Betriebsklasse I 12 bis 20 Gefolgschaftsmitglieder, die Betriebsklasse II 21 bis 120 Gefolgschaftsmitglieder, die Betriebsklasse III 121 bis 300 Gefolgschaftsmitglieder, die Betriebsklasse IV 301 bis 1000 Gefolgschaftsmitglieder und die Betriebsklasse V über 1000 Gefolgschaftsmitglieder umfaßt. Diese Zahlen beziehen sich ausschließlich auf die teilnahmefähigen männlichen Gefolgschaftsmitglieder.

Der Sportappell gliedert sich in drei Teile. Im Teil 1, dem „Wettbewerb des guten Willens", wird die Ausführung von drei sportlichen Uebungen gefordert und zwar Medizinballstoßen (6,50 Meter mit 3 Kilogramm- bezw. 8,50 Meter mit 2 Kilogramm-Ball), Weitspringen (2,80 Meter) und Dauerlaufen (1000 Meter in sechs Minuten).

Im Teil 2, dem „Wettbewerb der Mannschaften", wird gefordert, daß die Betriebe entsprechend ihrer Größe mit einer bestimmten Anzahl von Mannschaften einen Mannschaftsdreikampf durchführen, der sich zusammensetzt aus: 8mal 75-Meter-Hindernislaufen, Medizinballstoßen und -werfen und 1000-Meter-Mannschaftslaufen.

Der Teil 3 sieht die „Bewertung der Größe der Betriebssportgemeinschaft" vor.

Der Sportappell ist bis zum 1. Oktober 1938 durchzuführen. Die besten Betriebe jeder Betriebsklasse in jedem Gau erhalten einen zweiten Versuch, um Gau- bezw. Reichssieger zu werden. Dieser zweite Versuch muß bis zum 31. Oktober durchgeführt sein.

Die Voranmeldung eines Betriebes zur Teilnahme am Sportappell 1938 ist bis zum 30. Juli an die zuständige Dienststelle des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude" abzugeben, während die endgültige Meldung mit Angabe der teilnahmefähigen männlichen Gefolgschaftsmitglieder spätestens 14 Tage bevor der Betrieb mit der Durchführung des Sportappells beginnt, der erwähnten Dienststelle einzureichen ist.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Erzählungen für den Feierabend

Christof und seine Kinder

Von K. H. Waggerl

Da treffe ich Christof, den Sägefeiler, bei dem verhalte ich mich gern ein wenig. Wir sitzen nebeneinander auf der Bank und führen ein sparsames Gespräch. In der Jugend nahmen ihn Auswanderer mit, sie dachten, daß er einen geduldigen Arbeiter abgeben werde, weil er so stark und schweigsam und schwerfällig war. Aber da irrten sie, drüben entkam er ihnen und schlug sich allein durch. Viele Jahre lang als Melker auf den Farmen, als Zimmermann bei den Kahnfrächtern, kein Mensch begreift, wie er das fertig brachte. Freilich trug es ihm auch weiter nichts ein. Er kam zurück, wie er gegangen war, nur ein mächtiger Schnurrbart ist ihm in der Fremde zugewachsen. Den pflegt er nun mit großer Sorgfalt, und beim Kartenspielen hat er seinen Vorteil daran, weil er ihn unmerklich bewegen und seinem Gespan auf diese Weise die Sauen und Trümpfe anzeigen kann. Ein sonderbarer Mensch!

Ich denke an einen Abend im Herbst, um die Zeit der Hirschbrunst. Ich suchte Pilze am Waldrand, eben bückte ich mich, da knackte es plötzlich in einem dichten Busch vor mir. Ich sah unterwärts hin, aber dann nahm ich den Blick schnell wieder weg, denn dort lag ein Büchsenlauf in einer Astgabel.

Nun dämmerte es ja schon, weit und breit war kein Mensch unterwegs. Und mir ging blitzschnell allerlei durch den Kopf.

Mach kein Aufheben, dachte ich. Es kann ja sein, daß der Mann im Busch zufrieden ist, wenn du nur ruhig weitergehst.

Weiß Gott, das war ein langer Weg über die Wiese, mit diesem Büchsenloch hinter mir. Erst weit unten nahm ich mir den Mut und sprang über den Zaun. Im gleichen Augenblick sah ich einen langen Kerl aus den Stauden laufen, der kam mir bekannt vor.

Ich ging dann ins Dorf, setzte mich vor Christofs Haus auf die Bank und wartete. Nach einer kleinen Stunde kam er auch wirklich langsam die Gasse herauf.

Christof, sagte ich, wo steckst du? Schau her, ich bringe dir Pilze mit.

So, meinte er und sah in meinen Hut. Diesmal hast du aber Glück gehabt, fügte er harmlos hinzu.

Christof ist ledig, er kann keine Frau finden. Bräute hatte er genug, es waren ihrer fünf die Jahre her, wenn ich richtig zähle. Jede lief ihm bereitwillig ins Haus und dachte da Ordnung zu machen und sich allmählich einzunisten. Das gelang auch im Anfang, Christof zeigte sich gefügig und umgänglich, bis nach der gewissen Zeit das Kind zur Welt kam. Und von Stund an war der Mann wie verwandelt, es half nichts mehr, weder Keifen noch Heulen. Das Kind behielt er, aber die Braut jagte er davon.

Er brauchte sie nicht mehr, oder was sonst der Grund sein mochte, er hatte sie satt, und wenngleich das schändlicher Undank war, man mußte doch zugeben, daß die Kleinen nicht schlecht dabei fuhren, so wie sie der Reihe nach in diesem Sündenhaus aufwuchsen.

Christof hat sie in allen Spielarten um sich, das ist seine Freude: Blonde und braune, behäbige und zartere, aber alle durchaus wohlgeraten, die Bräute waren ja auch keine Eulen gewesen.

Der Kinder wegen gab er sogar das Zimmern auf und wählte sich ein häuslicheres Gewerbe, er wurde Sägefeiler. So kann er nun in seiner Werkstatt sitzen und findet Kurzweil genug an dem fröhlichen Leben, das ihm um die Beine wimmelt.

Drüben, sagt er manchmal nachdenklich, drüben hätte ich auch noch etliche...

Das Muskochen

Ich nehme es mit den besten Köchen der Welt auf, was die schwierige Kunst des Muskochens betrifft. Ein Frauenzimmer träfe es überhaupt nie, denn das ist eine Männerkost, keine Windbäckerei. Es hilft nicht, wenn dir einer sagt, nimm so viel Mehl und so viel Schmalz und Wasser und Salz, da muß viel Unwägbares dazukommen, ehe sich diese vier Urelemente des Genusses glücklich vereinigen. Du mußt es verstehen, das Mehl mit der richtigen Hitze und Schnelligkeit abzubrühen, und nebenher, gleichsam mit dem inneren Blick, mußt du das Fett in der Pfanne überwachen und den Zeitpunkt erhaschen, in dem es eben zu rauchen anfangen will. Nicht, daß es etwa schon im geringsten rauchte, das wäre um eine Ewigkeit verfehlt.

Niemals aber brächte eine Frau die Sammlung und Entschlossenheit des Geistes auf, die nunmehr nötig wird. In Zeit von zwei Vaterunsern ist das Mus gar oder es ist rettungslos verdorben. Während du das erste hersagst, bräunt sich der Kuchen unterwärts, beim Amen wendest du ihn blitzschnell mit einem glückhaften Ruck, und bei der siebenten Bitte ziehst du das fertige Mus vom Feuer. Funken schwelen dir auf der Haut, der würzige Rauch treibt dir die hellen Tränen aus den Augen. Aber das können auch Freudentränen sein, ein letztes Mal rührst du die krümelige Masse durch, locker und goldgelb fällt sie von der Schaufel, und ein unbeschreiblicher Wohlgeruch steigt dir in die Nase. Mit Mühe hältst du das Wasser deiner Begierde im Munde zurück, wenn du nun gegen den Löffel bläst, um den ersten Bissen zu verkosten.

Walsertälerin (Zeichnung von Alfred Vollmar)

Sommergäste

Sommergäste sind überhaupt merkwürdige Geschöpfe. Wenn irgendwo ein Vogel auf dem Zaun sitzt, um seine Federn zu putzen, und es kommt ein Sommergast des Wegs, dann schweigt der Vogel und wartet mit seinem Geschäft, bis der Fremde vorbeigegangen ist. Aber der kann nicht schweigen, der muß mit dem Finger auf den Vogel zeigen und einen Schrei ausstoßen: Seht her, ein Kuckuck! Und dann fliegt der Vogel davon und kommt lang nicht mehr. Natürlich, weil ihn das ärgert, er ist gar kein Kuckuck, sondern ein Häher. Andere Sommergäste wieder sind über alles Maß hinaus neugierig, besonders die weiblichen, und es gibt fast nur solche, soweit ich mich entsinne. Wo immer ein Kind am Wege sitzt, das eben erst ein wenig krähen kann, gleich wird es in ein weitläufiges Verhör gezogen, wie es denn hieße und wer sein Vater sei, lauter sehr peinliche Fragen. Das Kind darf ja schweigen und sich sein Teil denken, aber unsereinem ist es weniger leicht gemacht. Zum Beispiel habe ich einmal, als mir sonst nichts einfiel, die Fensterläden an meinem Haus blau angestrichen, alle bis auf zwei im Untergeschoß, die sind braun geblieben. Die Dorfleute regt das nicht weiter auf, sie begreifen, daß einem zur Unzeit die Farbe ausgehen kann oder die Geduld, aber die Sommergäste bringt so etwas außer Rand und Band. Sie sammeln sich vor dem Hause an und beraten die Sache unter sich. Etliche ziehen Schlüsse auf meinen Geisteszustand, auf meine Gemütsart, andere meinen, ich müsse auf jeden Fall ein Mensch von Eigenart sein, und wieder andere bezweifeln das, die raten auf eine völlig zerrüttete Ehe. Und wahrhaftig, es fehlt nicht viel daran, daß sie recht behielten, denn auch die Hausgenossen mischen sich in den Streit und wollen die Schande nicht länger dulden. Ich weiß nicht, vielleicht werde ich tun, was Salomon getan hätte. Ich werde noch ein paar Fenster rot und gelb dazumalen. Dann heißt mein Haus das Regenbogenhaus, und alle sind zufrieden.

*

Habe ich jemals von etwas anderem als von Gräsern und Käfern zu erzählen gewußt, von den Wiesen und Aeckern im nächsten Umkreis oder von Taglöhnern und kleinen Kindern? Und der Welt habe ich weisgemacht, was wunder daran sei, als ob die Leute noch gar nicht wüßten, daß das Gras ohne Nachdenken wächst und ein Taglöhner eben auch seine Flausen im Kopf hat. — So sagt Karl Heinrich Waggerl, der feinsinnige österreichische Dichter irgendwo in seinem Wagrainer Tagebuch. Insel-Verlag Leipzig. Jawohl, er macht der Welt weis, was wunder daran sei, und er sieht das Größte, was ein Mensch sehen kann, Wunder über Wunder überall und ein blutvolles warmes Herz in allen Dingen, deren Pulsschlag man verspürt, sobald Waggerl mit seinem Zauberstab daran rührt.

Wenn der Kuckuck schreit ...

Von Karl Burkert

Es ging auf Mitternacht. Peterl, der junge Sergeant, saß im Unterstand an einem schmalen, rauhen Tisch und schrieb an einem langen Brief.

Der Unterstand war ein Kellerloch, über dem früher einmal ein Bauernhof stand, der auf der Karte den Namen Maison Rouge führte. Von dem Hof war jetzt nichts mehr vorhanden.

Das Kellerloch aber war jetzt Fuchsberg benamst und war die Behausung der Streifleute. Es war da nicht viel anders als sonstwo. Halbverfaulte Strohsäcke, tropfende Wände, ein winziges eisernes Oefchen. Waffen, Pappschachteln eine Talgfunzel und unrasierte Gesichter.

Der Peterl schrieb trotzdem an einem langen und schönen Brief. Er war an seinen Schatz gerichtet. Allerhand Sachen standen darinnen über die sich eine junge frische Bauernmagd freuen kann. Unter anderem dies: „In acht Tagen gibt es Urlaub für mich. Wenn der Kuckuck schreit, bin ich daheim bei dir!"

Als Peterl mit seinem Brief fertig war, legte er ihn zu dem Kartenhäufchen, das seine Kameraden vor Abend geschrieben hatten, und dann saß er, das Kinn in die Hand gestützt, auf der Holzbank da und schaute in die Kerzenflamme, die fortwährend leise hin und her wehte. Die andern lagen auf ihren Strohsäcken und schliefen.

Schlafen, das lag Peterl jetzt fern. Vor einer Patrouille blieb man nach seiner Meinung am besten munter. Schlafen, das konnte man hinterher.

Am Nachmittag hatte der Hauptmann den Peterl rufen lassen. „Filzhofer", hatte er gesagt, „die Division benötigt einen Gefangenen."

„Wäre nicht das erstemal!" hatte Peterl bei sich gedacht.

Zwischen dem Hauptmann und ihm wurde sodann noch das Nötige besprochen. Es handelte sich um ein feindliches Postennest, das Peterl und seine Leute ausheben sollten. Die Sache war klar. Peterl hatte sich zudem schon seit längerer Zeit in Gedanken damit beschäftigt.

Das letzte Wort des Hauptmanns: „Also, nicht wahr, um 12.30 Uhr verlassen Sie die Stellung. Unsere Posten werden benachrichtigt."

Und nun saß also Peterl, schaute immerzu in die Kerzenflamme und dachte über seinen Auftrag nach. Ganz einfach war die Geschichte ja nicht, mußte er sich sagen. Zuerst der verdammte Draht. Bis man da wieder hindurch war? Und dann kam ja erst die Hauptsache. Manchmal ging so was dreckig hinaus. Das letztemal hat es ihm zwei Leute gekostet. Aber freilich, da waren sie eben dumm angekommen. Daß sie gerade an einen Unterstand hinrumpeln mußten?

Wär' ihm zuwider, dem Peterl, wenn es am Ende wieder so hinausging. So was kann er jetzt nicht brauchen. In acht Tagen will er wieder einmal auf der Eisenbahn fahren. Die Sephi hat schon dreimal geschrieben, sie könnt' es schier nimmer erwarten. Die wird ja Augen machen, wenn sie das liest, was er ihr heut' geschrieben hat!

Als Peterl eine halbe Stunde hernach mit dem Sixtus, dem Wenzel, dem Anderl und den drei andern zum Bachgrund hinabstieg, war er nicht recht bei der Sache. Die Sephi! Allweil ging ihm die Sephi im Kopf herum. Wenn er nimmer heimkäm' was wollt' die Sephi ohne ihn anfangen?

Hoppla, da hat er schon wieder einen Steinbrocken übersehen! Das macht einen Lärm, und die andern verschütteln die Köpfe. Kann der Peterl nicht besser acht geben? Daß dem Peterl so was passieren kann!

Für eine Patrouille war es eine schöne Nacht. Der Himmel leicht überzogen. Ein schwacher Mondschein. Grad so, wie man sich's wünscht.

Hin und wieder stieg eine Leuchtrakete hoch. Aber bis sie ihren Lichtschirm aufspannte, lag man schon längst auf dem Bauch.

Ein paarmal ließ sich ein Kauz hören. „Huuk, Huuk!" Auch das hatte nichts weiter zu bedeuten. Man kam recht gut dabei vorwärts.

Dann stieß auf einmal der Wenzel den Peterl ein wenig in die Seite. Der Wenzel wollte was gesehen haben. Also auf alle Fälle hinlegen! Eine Weile lag man da und horchte. Nein, es war nichts. Also weiter!

Man hatte den Bach überschritten, nun war man bald an Ort. Wenn man am Boden hinlag, konnte man bereits das feindliche Drahtverhau erkennen.

Dann wieder einmal der Kauz. „Huuk!" Diesmal hörte man's von links her. Kurios. Dem Peterl wollte das nicht recht vorkommen. Er wußte doch, wie so ein Kauz tut. Schon kleinweis hatte er das gewußt. Aber nun dieses? Nein, da war was nicht richtig.

Plötzlich bekamen sie Feuer. Von hinten und von der Flanke zugleich. Der Anderl ließ einen leisen Aechzer hören und fiel auf den Rücken.

„So, jetzt ist's gefehlt!" knirschte Peterl. Aber er suchte sich noch zu helfen, so gut es gehen wollte. Ruhig verteilte er seine Leute.

Aber die Sache stand ungleich. Der Franzmann war im Vorteil. Sie waren ja auch mehr. Vielleicht doppelt so stark.

Der Sixtus fällt.

Der Wenzel liegt da und regt sich nimmer. Zwei andere sind verwundet und stöhnen: „Hilf, Peterl! — Laßt uns nicht liegen!"

Ja, wie soll der Peterl denn helfen? Es hat ihn doch selbst jetzt erwischt! Und sonst ist keiner mehr vorhanden. Ein paar sind in der Dunkelheit entkommen.

Peterl, nachdem er seine letzte Handgranate geworfen hatte, war mit Bauchschuß in einen Granattrichter gekrochen und dort unbemerkt liegen geblieben. Bald schwanden ihm die Sinne.

Die Nacht ging hin. Der Morgen dämmerte. In grauer Frühe lag das Land. Kein Laut.

Peterl schlug die Augen auf, griff um sich. Von nassen Gräsern fiel ihm der Tau ins Gesicht. Allmählich kam ihm die Erinnerung.

Er fühlte einen tödlichen Schmerz. Seine Hand, sein Rock war voll Blut. Ein brennender Durst quälte ihn. Trinken!

Mit letzter Kraft raffte er sich auf, und auf allen Vieren schleppte er sich hin zum Bach. Er tauchte die Hand in das Wasser, ein paar Tropfen konnte er schöpfen. Sein eigenes Blut färbte den kargen Trunk.

Da —? Er horchte. Aus einem Walde rief ein Kuckuck. Der erste in diesem Jahr.

Peterl sank die Hand, die er noch an den Lippen hatte. Langaus legte er sich hin bei den blauen Bachblumen. „Ach —!"

Dann wieder der Kuckuck.

Peterl schlug noch einmal die Augen auf. „Sephi! — — O Sephi!"

Der erste Morgenstrahl brach ins Tal. Ein zartes Lüftchen flog daher, sauste leise in den Gräsern.

Peterl sah und hörte das nicht mehr.

Herausgegeben im Auftrag der NS.-Presse Württemberg von Hans Reubing, Ulm a. D.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw